Bezugspreis für Juni durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hützen, Berlin SW 48. Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Donnerstag, den 9. Juni 1927

76. Jahrgang. Nr. 580

Zur Unterredung Stresemanns mit Tschitscherin.

Krestinski kehrt nach Berlin zurück.

tu **Riga**, 8. Juni. **(Tel.)** Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Sowjetregierung mit den Ergebnissen der Tschitscherin-Stresemann-Unterredung zufrieden. In der Unterredung seien ganz verschiedene Fragen besprochen worden, das Schicksal der Arcos in Deutschland, die ostasiatischen Ereignisse und zwischenstaatliche Wirtschaftsfragen. Tschitscherin habe keine finanziellen Forderungen an Stresemann gerichtet.

Botschafter Krestinski hat heute Moskau wieder verlassen. Er wird die von Tschitscherin begonnenen Verhandlungen nach Stresemanns Rückkehr aus Genf weiterführen.

Die „Iswestija" über Deutschlands Haltung im russisch-englischen Konflikt.

tu **Riga**, 8. Juni. Die „Iswestija" beschäftigt sich heute mit einer eventuellen Vermittlung Deutschlands im englisch-russischen Konflikt. Der Artikel soll von einer dem Außenkommissariat nahestehenden Persönlichkeit stammen, und man sieht in ihm einen Versuchsballon der Sowjetregierung, um Deutschland zur Vermittlung zu veranlassen und um den für Rußland recht unangenehmen Konflikt mit England beizulegen. Der Artikel stützt sich auf Mitteilungen deutscher demokratischer Blätter. Es heißt, daß Dr. Stresemann in seiner Unterredung mit Tschitscherin eine Vermittlung Deutschlands abgelehnt habe, da eine solche bei der gegenwärtigen europäischen Lage nicht möglich sei.

Zur Ermordung Wojkows.

Moskauer Trauerfeier für Wojkow. — Die polnische Antwortnote.

tu **Riga**, 8. Juni. **(Tel.)** Wie aus Moskau gemeldet wird, fand heute in Außenkommissariat eine Trauerfeier für den in Warschau ermordeten Gesandten Wojkow statt, wobei Litwinow und Stomonjakow die Verdienste des Verstorbenen hervorhoben und die Verantwortung für die Mordtat England zuschoben. Moskau hat heute, wie auch die ausländischen Vertretungen, halbmast geflaggt.

Litwinow erklärte gegenüber dem französischen Geschäftsträger, daß die Sowjetregierung keinerlei aggressive Maßnahmen gegenüber Polen beabsichtige. Die zweite Note der Sowjetregierung wird einstweilen noch nicht abgesandt werden.

In der polnischen Antwortnote, deren Eintreffen für morgen erwartet wird, wird, wie verlautet, das Bedauern der polnischen Regierung wiederholt und die Versicherung abgegeben werden, daß ein strenges gerichtliches Verfahren gegen den Mörder eingeleitet wird. Die Verantwortung für die Tat lehnt die polnische Regierung jedoch ab. Sie falle vielmehr auf den Täter selbst, da es sich um innerrussische Fragen handele.

Nach dem Eintreffen der russischen Note in Warschau trat ein Kabinettsrat unter Vorsitz Pilsudskis zusammen. Die Antwort der polnischen Regierung wird erst morgen erfolgen. Auf die Forderung der Sowjetregierung hin, daß ein Rechtsvertreter der Warschauer russischen Gesandtschaft zur Teilnahme an der Untersuchung der Mordaffäre zugelassen werde, hat der polnische Justizminister eine Entscheidung dahin getroffen, daß zwar ein russischer Rechtsvertreter zugelassen werden soll, jedoch nicht als Vertreter der Gesandtschaft, sondern als Vertreter der Witwe des Ermordeten.

Russenverhaftungen in Warschau.

tu **Berlin**, 8. Juni. **(Tel.)** Wie die „Vossische Zeitung" aus Warschau meldet, haben die polnischen Sicherheitsbehörden in der vergangenen Nacht in Wilna und in Warschau Verhaftungen und Haussuchungen unter den russischen Emigranten vorgenommen. Zu den Verhafteten gehören prominente Persönlichkeiten aus den russischen Monarchistenkreisen.

Die rote Armee kampfbereit.

tu **Riga**, 8. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Kriegskommissar Woroschilow drei Tagesbefehle, nämlich an die ukrainische Garnison, an die baltische und die Schwarzmeerflotte veröffentlicht habe, in denen es heißt, daß die Rote Armee zum Kampfe bereit sei. Die Truppen der Roten Armee ständen in ihrer Ausbildung höher als diejenigen der zarischen Armee vor dem Kriege. Die Fliegertruppen seien auf der Höhe ihrer Leistungen und würden jeden Angriff auf die Sowjetunion zu verteidigen wissen. Die Sowjetregierung beabsichtige, die Rote Armee auf 800 000 Mann zu verstärken. Es sollten 350 neue Flugzeuge gebaut werden. Für die Ausrüstung der technischen Truppenteile würden acht neue Fabriken gebaut, die lediglich Kriegsmaterial herstellen sollen.

Um die Beilegung des jugoslawisch-albanischen Konfliktes.

tu **London**, 8. Juni. **(Tel.)** Wie hier zuverlässig verlautet, sind sowohl von englischer als auch von französischer und italienischer Seite Aktionen zur Beilegung des jugoslawisch-albanischen Konfliktes im Gange, die allerdings ganz unabhängig geführt werden. In englischen Kreisen hofft man, daß der Konflikt zunächst keine weitere Ausdehnung erfährt und bald durch ein Kompromiß beigelegt werden kann.

Der jugoslawische und albanische Gesandte am Quai d'Orsay.

tu **Paris**, 8. Juni. Der jugoslawische und der albanische Gesandte sprachen heute nachmittag nacheinander am Quai d'Orsay vor, wo sie in Abwesenheit Briands von dessen Kabinettschef empfangen wurden. Das französische Außenministerium entwickelt eine lebhafte vermittelnde Tätigkeit zur Beilegung des albanisch-jugoslawischen Konfliktes, und man hofft, den Zwischenfall noch vor der Genfer Tagung beilegen zu können.

Französische Vermittlung in Belgrad?

tu **Berlin**, 8. Juni. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hat nach dem „Soir" die französische Regierung bereits eine Intervention in Belgrad eingeleitet, um eine friedliche Regelung des Streites mit Albanien zu erreichen.

Vorläufig keine Völkerbundsintervention in Albanien.

tu **Genf**, 8. Juni. **(Tel.)** Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute vormittag eine neue Note der albanischen Regierung erhalten, in der auf die Anfrage des Generalsekretariats der Wunsch ausgesprochen wird, daß die am 6. Juni übermittelte Note der albanischen Regierung über den Konflikt zwischen Albanien und Jugoslawien zur Kenntnisnahme der Mitglieder des Völkerbundsrates gebracht werde. Die Note der albanischen Regierung vom 6. Juni soll somit nach der heutigen Note lediglich zur Kenntnisnahme der Ratmitglieder gebracht werden, ohne daß damit ein Antrag der albanischen Regierung verbunden ist, den jugoslawisch-albanischen Konflikt auf der bevorstehenden Ratstagung zur Behandlung zu stellen. Es liegt somit bisher formal für den Völkerbundsrat keine Veranlassung vor, sich mit dem Konflikt zu beschäftigen.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

w **Paris**, 8. Juni. **(Tel.)** Die deutsche Wirtschaftsdelegation, die unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Posse steht, ist heute nachmittag nach zweimonatiger Abwesenheit in Paris eingetroffen. Die erste Fühlungnahme mit der französischen Wirtschaftsdelegation, der auch diesmal wieder Ministerialdirektor Serruy vorstehen wird, wird jedenfalls morgen erfolgen. Es wird allgemein angenommen, daß die französische Delegation bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen die Frage der Verlängerung des am 30. Juni ds. Js. ablaufenden Handelsprovisoriums anregen wird.

Tagung der katholischen Lehrer in Berlin.

Nuntius Pacelli, Reichskanzler Dr. Marx und Kultusminister Dr. Becker beim Verbandstag des katholischen Lehrerverbandes.

S **Berlin**, 8. Juni. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Es steht fest, daß ein kleiner Kreis von sachkundigen Männern an dem Entwurf zum Reichsschulgesetz arbeitet. Die Gegner der christlichen Schule sind seit Monaten am Werke, um die in der Größe der Aufgabe selbst ruhenden Schwierigkeiten durch immer stärker werdende Agitation und Demagogie zu vergrößern. Deshalb war es an der Zeit, daß auch die Vertreter der christlichen Schulidee im allgemeinen, der katholischen Schule im besonderen erneut ihr Bekenntnis ablegen. Der katholische Lehrerverband des deutschen Reiches hält deshalb seinen 22. Verbandstag am Sitz aller staatlichen Oberbehörden und der gesetzgebenden Körperschaften ab, um möglichst wirkungsvoll seine Stellungnahme zu den Schulfragen der Gegenwart herauszustellen.

Das Ziel der heute beginnenden Generalversammlung ist klar umschrieben in dem Schreiben, das die Verbandsleitung an den Hl. Vater sandte, um ihn um seinen Segen für die Verhandlungen zu bitten. Es heißt in dem Schreiben u. a.: Nachdem auf der Verbandstagung zu Frankfurt am Main durch den Mund des Herrn Professors Eggersdorfer aus Passau vom Standpunkt des gläubigen Katholiken die Urfrage nach dem Ziel der Jugenderziehung herausgestellt worden ist, wird die kommende Tagung in ihren Hauptthemen die Wege zur Gemeinschaft — zur religiösen wie staatlichen Gemeinschaft — aufzuzeigen berufen sein, wird sie die Aufgabe haben, die katholische Lehrerschaft Deutschlands aufs neue zu freudiger, zielbewußter Pflege des Gemeinschaftsgedankens in der Schule wie im öffentlichen Leben zu begeistern. Die Berliner Tagung des katholischen Lehrerverbandes wird den katholischen Lehrern Deutschlands eine willkommene Gelegenheit bieten, noch einmal klar und deutlich herauszustellen, was sie von dem zu erwartenden Reichsschulgesetz für die Erhaltung und Förderung der katholischen Bekenntnisschule fordert: freie Entfaltung der katholischen Bekenntnisschule im Rahmen des gesamten Schulwesens, für den katholischen Lehrer die Möglichkeit, die ihm anvertrauten Kinder nach dem Willen der Eltern im Geiste unserer heiligen Kirche heranzubilden."

Nach einem feierlichen, stimmungsvollen Pontifikalamt in der Hedwigskirche, von Weihbischof Dr. Deitmer zelebriert, fand die öffentliche Festversammlung im Sitzungssaale des Herrenhauses ihre Eröffnung durch einige stimmungsvoll vorgetragene musikalische Darbietungen eines Künstlerquartetts. Alsdann eröffnete der Verbandsvorsitzende, Schulrat Reichstagsabgeordneter Rheinländer den Kongreß mit dem katholischen Gruß und zugleich mit herzlicher Begrüßung der Ehrengäste, die dem Kongreß einen bisher nie gekannten Glanz verleihen. Er gedachte dabei huldigend des Hl. Vaters, der nicht nur Vater der Christenheit sei, sondern aus eigener Lehrtätigkeit der katholischen Lehrerschaft ganz besonderes Verständnis entgegenbringe. Tief bewegten Herzens dankte er dann dem apostolischen Nuntius Exc. Pacelli für sein Erscheinen und begrüßte alsdann den Reichskanzler Dr. Marx, der der erste deutsche Kanzler ist, der an einer Lehrertagung teilnimmt. Sein weiterer Gruß galt dem preußischen Kultusminister Dr. Becker, der die erste katholische Akademie in Bonn eröffnete, eine fühlbare und wirkungsvolle Junglehrerhilfe durch die Errichtung von 3000 Hilfslehrerstellen schuf und die viel umkämpfte Grundschule schützt und fördert.

Das Reichsministerium des Innern ist vertreten durch Ministerialrat von Zahn, dessen Ausführungen die Mitteilung enthielten, daß an dem neuen Entwurf des Reichsschulgesetzes ernsthaft gearbeitet werde und als Richtschnur die Tatsache gelte, daß unsere gesamte Kultur auf christlichem Boden gewachsen ist und immer wieder neue Triebkräfte von dort erhält. Das Entschädigungsgesetz für die Privatschulen dürfte in Kürze dem Reichstage zugehen. Ferner beabsichtige die Reichsregierung eine reichsgesetzliche Regelung der Lehrerbildung, um der Zersplitterung durch die Gesetzgebung der Länder entgegen zu wirken.

Reichskanzler Marx dankte für die Einladung und die warmen Worte der Begrüßung. Anknüpfend an den Wahlspruch des katholischen Lehrerverbandes „Treu dem Glauben, treu dem Vaterand!" führte der Reichskanzler dann aus: Es stünde besser um unser Volk, wenn die Idee der Volksgemeinschaft lebendig werde, wenn wahre Staatsgesinnung, Hingabe an das Wohl der Gesamtheit und das Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit Gemeingut aller Deutschen würden. Soweit als möglich schon die Kinder und die heranwachsende Jugend zu echter Staatsgesinnung zu erziehen, sei ein Beitrag zur Blüte und Machtentfaltung unseres lieben Vaterlandes. Diese Worte des Reichskanzlers wurden mit stürmischem Beifall begrüßt.

Der preußische Kultusminister Dr. Becker betonte das Streben der preußischen Unterrichtsverwaltung, in engster Fühlungnahme mit der Lehrerschaft zu bleiben — wovon die starke Beteiligung des Kultusministeriums, das außer durch Minister Dr. Becker durch Staatssekretär Lammers, Ministerialdirektor Kästner, Reg.-Rat Runge, Geheimrat Hoischen vertreten ist, einen augenfälligen Beweis liefert. In tief philosophischen Ausführungen zeigte der Minister die Entwicklung von der naiven Gemeinschaft zur Gesellschaft jetzt zur ethisch fundierten Gemeinschaft. Die gesamte moderne Schulbewegung müsse durch den Gemeinschaftsgedanken getragen werden.

Begeistert wurde alsdann der Vertreter der Danziger katholischen Lehrerschaft empfangen, die sich wieder dem katholischen Lehrerverband des deutschen Reiches anschließen wird. Österreichs katholische Lehrer sind vertreten durch Prof. Rotter. Stadtschulrätin Kausler begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Berlin und pries das katholische Schulprogramm.

Zum Schluß der heutigen Tagung sprach dann noch Prof. Behn-Bonn, der zugleich Dozent an der katholischen Akademie ist, in rethorisch formvollendeter Weise über das Thema „Erziehung zur Gemeinschaft". Der Weg zur Gemeinschaft könne nur durch die Persönlichkeit gehen. Die Gemeinschaft basiere aber auf dem Glauben zu Gott. Daher müsse die Schule, wenn sie Volksgemeinschaft sein will, auch den Gottesglauben in der Kindern erhalten und stärken.

Von bekannten Palamentariern, die an der heutigen Tagung teilnahmen seien u. a. erwähnt: Landtagsabgeordneter Reg.-Rat Gotthald, der unbestrittene Führer der katholischen Lehrerbewegung, Landtagsabgeordneter Mantke, Gleiwitz, D. Salzgeber, Führer der Zentrumsfraktion des Berliner Stadtverordnetenkollegiums.

Die stimmberechtigten Vertreter des katholischen Lehrerverbandes erhielten vom Reichskanzler Dr. Marx eine Einladung zu einem Essen im Reichskanzlerpalais am Donnerstag abend.

Deutsche Schulnot in Südslawien.

Bei der Beratung des Kulturetats hat der deutsche Abgeordnete Dr. Kraft Gelegenheit genommen, das erschütternde Schulelend der deutschen Bevölkerung von Südslavien zu schildern. Es gibt Deutsche, die sagen, lieber gar keine Schulen, als die unsägliche geistige und seelische Marter, der unsere Kinder unter den heutigen Zuständen ausgesetzt sind. Gleich nach Aufrichtung des südslavischen Staates wurden die privaten, konfessionellen Schulen und die Gemeindeschulen der Minderheiten vernichtet und das gesamte Schulwesen verstaatlicht. An den Schulen in den deutschen Gemeinden wirken Serben, Montenegriner, ja sogar russische Emigranten; aber für die jungdeutschen Lehrer ist kein Platz in den deutschen Gemeinden. Eine deutsche Lehrerbildungsanstalt existiert überhaupt nicht. Der Religionsunterricht darf erst seit wenigen Wochen in der Muttersprache in den Schulen erteilt werden. Nach einem neuen Gesetze sollen alle nichtslavischen Kinder vom dritten bis zum sechsten Lebensjahre eine serbische Kinderschule besuchen. Der letzte Unterrichtsminister Pribitschewisch hat einem deutschen Führer ins Gesicht gesagt: „Man sagt, daß Sie deutsche Volksschulen haben; aber das ist eine Illusion. Denn was sind das für deutsche Schulen, an denen keine deutschen Lehrer wirken!" Dr. Kraft wies in seiner Rede darauf hin, daß man nationale Selbstbestimmung und kulturelle Selbstverwaltung fordern müsse. Schon der gute Ruf des südslavischen Staates verlange dies. Dr. Kraft hat außer dem Beifall des Landtags wenigstens erreicht, daß die neuen Schulgesetzentwürfe vorläufig zurückgestellt werden. Die Deutschen ihrerseits und ihre parlamentarischen katholischen Vertreter sind dabei, nach dem Muster von Holland, Belgien usw. Gesetzentwürfe für ein konfessionelles Schulwesen einzubringen, das den Forderungen des Volkstums und der Religion gleichermaßen entspricht. Acco

Deutsches Reich

Die deutsch-jugoslawischen Verhandlungen.

w **Berlin**, 8. Juni. **(Tel.)** Am heutigen Tage haben im Auswärtigen Amt die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen über einen Handels- und Niederlassungsvertrag begonnen.

Blutige Kommunisten-Ausschreitungen in Mecklenburg.

tu **Schwerin**, 8. Juni **(Tel.)** In der an der Berlin—Hamburger Chaussee gelegenen mecklenburgischen Stadt Grabow kam es zu wüsten Ausschreitungen von Kommunisten, die vom Roten-Frontkämpfer-Tag aus Berlin heimkehrten, gegen die Bevölkerung. Der Maler Arthur Berleth wurde von seinem Motorrad gerissen, verprügelt und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Auto wurde angehalten, die Insassen verprügelt und erheblich verletzt. Die Polizei war diesem Treiben gegenüber bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Roten-Frontkämpfer machtlos. Die Bevölkerung befindet sich in starker Erregung.

Aus aller Welt.

Bombenattentat in Leningrad.

w **Leningrad**, 8. Juni. **(Tel.)** Gestern in später Abendstunde betrat ein Unbekannter den Saal des Geschäftsklubs, in dem eine Sektion des Leningrader Diskussionsklubs der kommunistischen Partei eine Mitgliederversammlung abhielt und warf eine Bombe. Gleich darauf wurde von einem anderen Unbekannten eine zweite Bombe geworfen. Durch die Explosionen wurde der Raum zerstört und 26 Teilnehmer der Versammlung erheblich verwundet, so daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Außerdem gab es einige leichter Verletzte. Die beiden Täter, die ihren Rückzug mit Revolverschüssen deckten, entkamen.

Die englische Antwortnote an Ägypten.

tu **London**, 8. Juni. Die britische Antwort auf die ägyptische Note bezeichnet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" als eine Art Memorandum, in dem das Auswärtige Amt nach Rücksprache mit den führenden Kabinettsmitgliedern während des Wochenendes dem britischen Oberkommissar Lord Lloyd weitgehenden Spielraum für Verhandlungen mit der ägyptischen Regierung gelassen habe. In dem Memorandum werden Ergänzungen in nahezu allen wesentlichen Fragen angefordert, da die ägyptische Note nicht einmal die Frage der zukünftigen Stellung des Sirdar oder der britischen Generalinspektoren vollkommen klar dargelegt habe. Verschiedene wichtige Fragen seien entweder überhaupt nicht oder nur in einer so allgemeinen Form behandelt worden, daß man noch mit schwierigen Verhandlungen mit der ägyptischen Regierung rechnen müsse.

Tragischer Zwischenfall bei den Lissaboner Empfangsfeierlichkeiten.

tu **Berlin**, 8. Juni. **(Tel.)** Während eines Tees, den Admiral Mommsen anläßlich der Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des deutschen Geschwaders in Lissabon an Bord der „Elsaß" gab, stürzte, wie die Morgenblätter melden, einer der über dem Geschwader kreuzenden portugiesischen Flieger in den Tajo ab und fand den Tod. Das Fest wurde sofort abgebrochen und das deutsche Geschwader setzte seine Flaggen auf Halbmast.

Coolidge und Kellogg gegen einen Vertrag mit Frankreich.

tu **Newyork**, 8. Juni. **(Tel.)** Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg geben nach Washingtoner Meldungen der Ansicht Ausdruck, daß ein Vertrag zwischen Amerika und Frankreich, der den Krieg für ungesetzlich erklären soll, überflüssig sei.

Tazerut von den spanischen Truppen besetzt.

tu **London**, 8. Juni. Aus Tanger wird berichtet, daß die spanischen Truppen Tazerut im Gebiete des Stammes Beni Aros besetzt haben. Tazerut war eine starke Position von Raisuli. Die spanischen Truppen haben im Laufe des Monats Mai den Eingeborenenstämmen mehr als 4000 Gewehre im Verlaufe der Entwaffnungsaktion abgenommen. In dem westlichen Abschnitt der spanischen Zone ist die Revolte der Eingeborenen nunmehr bis auf gewisse Bergbezirke eingedämmt.

Die Lage in China.

Siegreicher Vormarsch der Nationaltruppen

tu **London**, 8. Juni. **(Tel.)** Nach Meldungen aus Schanghai haben die Nationaltruppen nach 30stündiger Schlacht gestern Hantschwang erobert und die Nordtruppen auf Lingtsching zurückgetrieben. Die Nordtruppen sollen 2600 Tote und Verwundete zu verzeichnen haben. An der Schlacht waren auch Kampfflugzeuge stark beteiligt. Die Zahl der in Hankau eintreffenden Verwundeten ist so groß, daß kaum noch Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden sind.

In der Provinz Kiukiang nimmt der Einfluß Tschangkaischeks immer mehr zu, obwohl die Nordtruppen scharf gegen die mit Tschiangkaischek sympathisierenden Arbeiterführer vorgehen und bereits 80 von ihnen hingerichtet haben.

Kurze Nachrichten.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist in Begleitung des badischen Ministers Schmidt heute in Stockholm eingetroffen. Es wird betont, daß die Reise keinen amtlichen Charakter trägt.

Rund um den Anschluß.

Fortschreitende Klärung. — Die staatsrechtlichen Grundfragen.

L **Wien**, 3. Juni.

In Oesterreich haben Neuwahlen und Regierungswechsel natürlich auch dem Anschlußproblem neuere Seiten abgewinnen lassen. Im Wahlkampf war die Forderung des Anschlusses ein gemeinsames Requisit aller Parteien. Die Sozialisten streben der Vereinigung mit dem Mutterlande zu um Anschluß zu finden an alle Teile der Parteiorganisation; bei den bürgerlichen Parteien stand der Gedanke der Rechtsangleichung mit seinen praktischen Auswirkungen, wie Wohnrechtsreform oder Schulreform, im Vordergrunde. Aber selbst der politisch Neutrale müßte gerade angesichts der politischen Entwicklung in Oesterreich, die eine zunehmende Radikalisierung, eine sich verbreiternde Kluft zwischen den einzelnen Ständen heranreifen läßt — nicht nur zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sondern auch zwischen Stadtvolk und Landvolk — im Anschluß den einzigen Ausweg vor den drohenden Entwicklungen erblicken; jene Radikalisierung ist ja nur das Ergebnis der gewaltsamen Herabdrückung des Lebensstandards in Oesterreich, der sich aus der zwangsweisen staatlichen und volkswirtschaftlichen Isolierung Oesterreichs durch die Friedensverträge ergibt. Wenn Bundeskanzler Dr. Seipel in seiner Programmrede auf die Notwendigkeit einer fortschreitenden Annäherung zwischen Oesterreich und Deutschland hinwies, und diese Aeußerung trotz ihrer sicherlich vorsichtigen Formulierung starke Widersprüche im Auslande, namentlich in der französischen Presse nach sich zog, so kann all dies doch nicht hindern, daß hüben und drüben der Anschluß vorbereitet wird.

Mehrere Momente recht konkreter Natur führen die Notwendigkeit dieser Vorbereitungen vor Augen. Hier ist es zunächst einmal die Burgenlandfrage. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die magyarische Agitation im Burgenland im letzten halben Jahr recht bedrohliche Formen angenommen hat; Malkontententum, hervorgerufen durch zum Teil entschuldbare Unzulänglichkeiten, richtet sich gegen das österreichische Regime; ungewiß ist es, ob nicht Ungarn in diesen Aspirationen von Italien unterstützt wird, wie dies schon einmal — bei der Rückgewinnung Oedenburgs — der Fall war. Nun sagt man ganz richtig, wäre Oesterreich ein Gliedstaat Deutschlands, stünden die schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle an der Raab und am Neusiedlersee, dann könnten jene magyarischen Pläne nicht einmal aufkeimen; dem schwachen Oesterreich gegenüber führt man, namentlich seit dem Besuche Bethlens in Rom, eine recht gewagte Sprache. — In einer erfreulicheren Weise offenbarte sich die Aktualität des Anschlußproblems bei der jüngsten Tagung des österreichisch-deutschen Volksbundes, auf der für die Rechtsangleichung freie Bahn verlangt wurde, ja darüber hinaus eine Gemeinsamkeit zunächst des Strafrechtes für Deutschland und Oesterreich. Ein wunder Punkt wurde auch auf jener Tagung berührt: Störende Relikte in den deutschen Geschichtsbüchern. Es wurde behauptet, daß im Deutschen Reiche der Geschichtsunterricht Oesterreich und seine Geschichte zu kurz behandelt, und daß insbesondere in vielen deutschen Geschichtsbüchern so manches Kränkende gegenüber Oesterreich enthalten ist; andererseits wurde die weitgehende Objektivität österreichischer Geschichtsbücher gegenüber preußischen Angelegenheiten anerkannt.

Rechtsangleichung, kulturelle Verbrüderung, wirtschaftliche Annäherung — diese in jüngster Zeit sowohl von Industrie wie auch von der Landwirtschaft in Oesterreich mit starker Betonung unterstrichen — sind letzten Endes doch nur Vorbereitungshandlungen für die Anschlußaktion selbst, mit der mitunter recht schwierige staatsrechtliche Probleme auftauchen. In jüngster Zeit beginnt man sich in Oesterreich mit konkreten Vorschlägen über die staatsrechtliche Form Oesterreichs im Rahmen des Deutschen Reiches zu befassen. Der komplizierte Verfassungsaufbau sowohl in Deutschland, wie in Oesterreich, wie auch das seit jeher stark betonte Autonomiestreben Oesterreichs und die Rücksichtnahme auf seine tausendjährige Tradition lassen dessen Wunsch begreiflich erscheinen, im Deutschen Reichsrahmen anderen Ländern, wie Preußen, Bayern usw. gleichgestellt zu werden. Wie aber soll dies erreicht werden? Beide zu vereinigenden Staatswesen sind Bundesstaaten, ein Bundesstaat im Bundesstaat aber wäre eine ungeheure Erschwerung, ein verfassungsrechtliches Monstrum, das nur zu sehr an die mit telalterliche Reichsverfassung erinnern würde; für Oesterreich ergäbe eine verfassungsrechtlich mechanische Durchführung des Anschlusses eine Dreiteilung der Gesetzgebung (Reich, Bund, Länder). Ebenso undurchführbar erscheinen radikale Lösungsvorschläge, so etwa die Verwandlung Oesterreichs in einen Einheitsstaat, was bei der föderalistischen Mentalität der österreichischen Bundesländer ausgeschlossen erscheint; läßt man die Länder als Gliedstaaten bestehen und führt man den Anschluß länderweise durch, — eine Forderung, die bekanntlich in den Jahren 1921 und 1922 stürmisch vertreten wurde und bekanntlich sogar zu länderweisen Anschlußabstimmungen geführt hatte — so müßte der Bund verschwinden und dadurch Wien jedes Einflusses auf das übrige Oesterreich entkleidet werden. Dies ist nicht nur für Wien, sondern auch für das Reich kaum wünschenswert, das kein Interesse daran hat, durch Gliedstaaten von kaum je 200 000 Einwohnern verfassungsrechtlich bereichert zu werden. Man strebt für den Fall des Anschlusses und des sich daraus ergebenden innerösterreichischen Verfassungsumbaues auf eine Kompromißlösung hin und denkt etwa die österreichischen Länder zu Selbstverwaltungskörpern umzugestalten, deren Beamte jedoch von der österreichischen Staats-, besser gesagt „Landesregierung" zu ernennen sind; reibungslos wird es natürlich kaum abgehen.

Nach der heutigen internationalen Lage muß die friedliche Durchführung des Anschlußproblems einen internationalen Vertrag, voraussichtlich auf dem Boden des Genfer Völkerbundes zur Voraussetzung haben. Vom Standpunkt der deutschen Reichsverfassung aus hingegen wäre für die Durchführung des Anschlusses nicht einmal ein Staatsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich erforderlich, da bekanntlich Artikel 2 der deutschen Verfassung unter anderem sagt: „Andere Gebiete können durch Reichsgesetz in das Reich aufgenommen werden, wenn es ihre Bevölkerung kraft ihres Selbstbestimmungsrechtes begehrt."

Aus der Stadt.

Münster, 9. Juni.

§ **Keine Kürzung der Sozialrente.** Um die Gefahr zu beseitigen, daß bedürftige Invalidenrentner, die bei der Rentenzahlung am 1. Juli die erhöhte Invalidenrente erhalten, eine Kürzung der Fürsorgerente in Höhe des geldlichen Mehrbezuges erdulden müssen, hat der Reichsarbeitsminister ein Rundschreiben an die Einzelländer hinausgeschickt, in dem ausdrücklich davor gewarnt wird, daß die Fürsorgeunterstützung schematisch um die Erhöhung der Invalidenrente gekürzt wird. Eine solche Kürzung war nicht die Absicht des Gesetzgebers und sie entspricht nicht dem Sinn und dem Recht der Fürsorgepflichtverordnung. Unsozial wäre es, wenn die Länder aus der Erhöhung der Invalidenrente jetzt Vorteile für sich herausschlagen wollten. Hoffentlich genügt das Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums, um von vornherein üble Praktiken gegenüber bedürftigen Invalidenrentnern unmöglich zu machen.

-+- **Kleine Nachrichten.** Gestern nachmittag stürzte in einem Hof an der Sophienstraße ein Angestellter des Telegraphen-Bauamtes von einer 6 Meter hohen Leiter. Er kam mit dem Schrecken davon.

§ **Volksbüro Münster**, Adolfstraße 2, Nähe Warendorferstr., zwischen Overberg- und Dodostraße. Rechtsberatung und Auskunftserteilung in Erbschafts-, Grundbuch-, Prozeß-, Straf-, Miets- und Aufwertungssachen usw., Entwurf und Durchsicht von Übertrags-, Kauf- und anderen Verträgen, Testamenten, Gnadengesuchen und dergleichen, sowie Anfertigung von Anträgen und

allen schriftlichen Arbeiten. Sprechstunden an Werktagen vormittags 8,30 bis 1,30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen vormittags 11 bis 12,30 Uhr.

Die Wohnungsbeschaffung in der Provinz Westfalen 1923 bis 1926.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft, die von den Hausbesitzern so heißt begehrt wird, läßt sich erst dann vollständig durchführen, wenn genügend Wohnungen vorhanden sind. Bis dahin wird aber noch ein weiter Weg zurückzulegen sein. Erfreulicherweise hat das Jahr 1926 wieder einen recht erheblichen Zuwachs an Wohnungen gebracht. Leider liegen die Berichte darüber noch nicht aus allen preußischen Landesteilen vor, sondern nur aus einigen Provinzen, darunter aus der Provinz Westfalen. Dort wurden im Jahre 1926 zusammen 11 143 neue Häuser gebaut (1925: 11 435). Davon waren 7673 Wohnhäuser (1925: 7267). Und davon wiederum waren 6878 Kleinhäuser (Siedlungshäuser) mit 1—2 Geschossen und höchstens vier Wohnungen (1925: 6330). In diesen neuen Wohnhäusern wurden zusammen 14 412 Wohnungen geschaffen (1925: 12 823). Außerdem wurden durch Umbauten bestehender Häuser 1075 neue Wohnungen eingerichtet (1925: 1343). Die Beschaffung neuer Wohnungen durch Umbauten, die schon seit Kriegsschluß eifrig betrieben wird, läßt sich nicht mehr allzu weit ausdehnen, da die meisten Häuser, die einen solchen Umbau gestatten, bereits umgebaut wurden. Durch die Umbauten sind aber auch 85 Wohnungen in Fortfall gekommen (1925: 103). Ferner gingen durch Brände, Abbruch usw. 893 Wohnungen verloren (1925: 765), so daß der Reinzuwachs an Wohnungen im Jahre 1926 14 509 beträgt. Im Jahre 1925 betrug er nur 13 298, im Jahre 1924 nur 9110, im Jahre 1923 aber 13 578. In diesen vier Jahren sind also in der Provinz Westfalen zusammen 50 495 neue Wohnungen geschaffen worden. Wie diese Zahlen zeigen, ließ im Jahre 1924, als unsere Währung wieder gefestigt war, die Bautätigkeit ganz erheblich nach. Die Unsicherheit auf dem Geldmarkt war noch zu groß. Erst nach deren Beseitigung setzte dann 1925 wieder eine erhöhte Bautätigkeit ein. Freilich sind die meisten Häuser Siedlungshäuser, die mit staatlicher und kommunaler Unterstützung gebaut wurden, während die private Bautätigkeit noch viel zu wünschen übrig läßt. Mit dem Anwachsen der Spargelder in den öffentlichen Sparkassen wird aber auch diese wohl wieder belebt werden. Und dann dürfen wir hoffen, daß das furchtbare Gespenst der Wohnungsnot in absehbarer Zeit gebannt sein wird.

Aus der Provinz Westfalen.

⊕ **Wolbeck**, 6. Juni. Im Reichsverbande deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener) wurde heute die hiesige Ortsgruppe neu ins Leben gerufen. Die Versammlung war gut besucht. Der 1. Gauvorsitzende, Herr Knäpper-Münster, berichtete über die zeitige Kriegsopferversorgung; er hob hierbei ganz besonders die Notwendigkeit einer Verbesserung der Rentenbezüge hervor und sprach für den Zusammenschluß der Kriegsopfer zur einheitlichen ersprießlichen Arbeit. Zum 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe wurde dann Kamerad Ruppel gewählt. Der Ortsgruppe können sich auch die in der Umgebung Wolbecks wohnenden Kriegsopfer anschließen. Die Gaugeschäftsstelle (Geschäftsführer Hagedorn) befindet sich in Münster, Königstraße 40—41, in der Nähe der Ludgerikirche.

⁂ **Bösensell**, 9 Juni. (Seinen achtzigsten Geburtstag) begeht heute in voller körperlicher und geistiger Frische der Kötter und Invalide Heinrich Sutholt, Veteran von 1870—71. Er nahm teil an den Schlachten bei Marslatour und Gravelotte. Möge ihm noch ein langer Lebensabend beschieden sein.

♂ **Drensteinfurt**, 8. Juni. (Der kath. Gesellenverein) feierte am Pfingstmontag und -dienstag sein 48. Stiftungsfest. Nach der kirchlichen Feier und der Generalkommunion aller Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereins folgte die körperliche Erfrischung durch Kaffee und Kuchen im Vereinshause. In der Festrede am Nachmittag beleuchtete der Vortragende Zweck, Ziel und Aufgaben des Vereins. Die musikalischen Vorträge der Debbeltschen Musikkapelle fanden dankbaren Beifall. Abends folgte das Theaterstück „Der Kerkermeister von Kuhnfels", ein fünfaktiges Schauspiel aus der alten Raubritterzeit, eine ernste und lehrreiche Aufführung, von den Spielern natürlich wiedergegeben, von den Besuchern mit Spannung verfolgt. Am Schlusse dieser Handlung setzten sich dann die Anwesenden unter Vorantritt der Kapelle zum Marktplatz in Bewegung, wo das Kolpingslied den ersten Tag beschloß.

⊕ **Soest**, 7. Juni. (Die Biersteuer.) Nach heftiger Debatte genehmigten die Stadtverordneten den Antrag des Magistrats auf Einführung einer Biersteuer in Höhe von 7 Prozent des Herstellungspreises, zumal der Bürgermeister Keim erklärte, ohne die Biersteuer den Haushaltsplan nicht ins Gleichgewicht bringen zu können.

⊕ **Dortmund**, 7. Juni. (Großfeuer.) Bei der Firma Jucho in Dortmund-Wambel entstand in den Mittagsstunden des 1. Feiertages in der Waschkaue ein Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Feuer griff in kurzer Zeit auf einen Teil des Hammerwerks sowie auf das Betriebsbüro über. Die Feuerwehr griff den Brand mit 12 Schlauchleitungen an und konnte ihn bald lokalisieren. Mehrere wertvolle Maschinen, die Wasch- und Umkleideräume mit der darin befindlichen Arbeitskleidung der Arbeiter und die Betriebsbüros wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß.

⁂ **Bonzel** (Kr. Olpe), 7. Juni. (Tödliches Autounglück.) Am ersten Pfingstfeiertage fuhr hier der Wagen eines Ingenieurs aus Siegen gegen einen zur Ausbesserung der Straße aufgeschotterten Steinhaufen. Das Auto überschlug sich und drückte dabei den Besitzer, der selbst am Steuer saß, zu Tode. Ein Mitfahrer, ein Kaufmann aus Siegen, wurde fünf Meter weit aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

△ **Bilstein** (Sauerland), 7. Juni. (Schweres Automobilunglück.) Der Lebensmittel-Großhändler Suenz aus Siegen befand sich am Pfingstsonntag mit einem Rechtskonsulenten aus Siegen auf einer Autofahrt zum Besuche seiner in Wildungen weilenden Frau, als bei dem Dorfe Bonzel ein Reifen platzte. Suenz verlor die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich, dabei brach Suenz das Genick und war sofort tot. Dem Begleiter wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß auch bei ihm alsbald der Tod eintrat.

§ **Lübbecke i. W.**, 7. Juni. (Ein Raubüberfall) wurde auf das Gehöft des Landwirts Wilh. Rohkfing in Pr. Ströhen verübt. Kurz nach Mitternacht drangen zwei Räuber in das Haus ein, bedrohten den Besitzer mit dem Revolver und verlangten die Herausgabe von Geld und Wertsachen. Den beiden Räubern sind im ganzen 650 Mark in die Hände gefallen. Die polizeilichen Ermittelungen, die unter Zuhilfenahme von Polizeihunden angestellt wurden, waren bisher ergebnislos.

Großfeuer in der Uerdinger Waggonfabrik.

*** Uerdingen, 8. Juni. Heute morgen brach in der Abteilung für Halbfertigfabrikate der Waggonfabrik Uerdingen aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das in den großen Beständen reichlich Nahrung fand und schnell um sich griff. Mehrere Schuppen mit halbfertigen Erzeugnissen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.**

Vermischtes.

*** Die Hindenburger Raubmörder ermittelt.** Beuthen, 8. Juni. Nach oberschlesischen Blättermeldungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, drei an dem Raube in den Hindenburger Kokswerken beteiligte Täter, die vor einigen Tagen den Hausmeister Hanke erschossen haben, zu ermitteln. Es handelt sich um zwei Brüder Herbert und Georg Franck aus Hindenburg. Die beiden Brüder sind entkommen. Der dritte Täter, dessen Name vorläufig noch nicht bekanntgegeben wird, konnte festgenommen werden.

*** Eröffnung des 22. deutschen Geographentages.** Karlsruhe, 7. Juni. Im großen Saale des städtischen Konzerthauses wurde heute vormittag der 22. deutsche Geographentag eröffnet, zu dem etwa 6000 Teilnehmer erschienen sind. Der erste Vorsitzende, Prof. Grygalski-München, begrüßte die Erschienenen, darunter den badischen Staatspräsidenten Trunk und weitere Vertreter von Reichs- und Landesbehörden. Als der Vorsitzende des Ortsausschusses, Ministerialrat Dr. Fuchs, die Versammlung begrüßen wollte, stürzte er infolge Unvorsichtigkeit in den Orchesterraum des Konzerthauses und zog sich eine Fußverletzung zu, die die sofortige Überführung in das Krankenhaus notwendig machte. Nachdem sich die Aufregung über diesen Zwischenfall gelegt hatte, begrüßte Kultusminister Leers die Tagungsteilnehmer namens der badischen Regierung. Nach weiteren Begrüßungsansprachen anderer Behördenvertreter gedachte der Ehrenpräsident Geheimrat Wagner, der schon Teilnehmer der im Jahre 1887 in Karlsruhe abgehaltenen Geographentagung war, in einem Schlußwort der verstorbenen Mitglieder der deutschen Geographischen Gesellschaft, zu deren Gedächtnis sich die Teilnehmer von ihren Sitzen erhoben. Das erste und wohl auch interessanteste Referat der Tagung hielt darauf, von Lichtbilddarstellungen unterstützt, Kapitän z. See Spieß über „Die deutsche atlantische Expedition auf dem Vermessungsschiff „Meteor" der deutschen Reichsmarine", die in zweieinvierteljähriger und ununterbrochener Tätigkeit ein genaues Bild des Meerbodens des Atlantischen Ozeans erbrachte. Spieß erklärte, er könne getrost behaupten, daß das ozeangeographische Material eine systematische Aufnahme des Atlantischen Ozeans darstelle, wie es bisher noch von keinem Meere vorliege. Eine Reihe von Jahren würde darüber hingehen, bis das Werk aus dem Rohmaterial herausgeschält sei und vollendet dastehe. Die fesselnden Ausführungen wurden von dem großen Auditorium mit stürmischem Beifall aufgenommen. Im Laufe des ersten Tages der wirtschaftlichen Arbeit des Geographentages wurde noch eine Reihe von Spezialvorträgen über Länderkunde gehalten.

*** Unfall auf dem Pasewalker Bahnhof.** Pasewalk, 8. Juni. Bei der Einfahrt des aus Heringsdorf kommenden Eilzuges stießen bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof die letzten Wagen gegeneinander, so daß einige Reisende durch herabfallende Gepäckstücke verletzt wurden. Die aufgetauchten Gerüchte über Todesfälle bewahrheiten sich nicht.

2. internationaler Gesellentag in Wien.

IV.

(MA) **Wien**, 5. Juni.

Aus der Vollversammlung geben wir folgende bemerkenswerte Ausführungen wieder:

Generalsekretär Dr. Kattermann.

Nicht nur in die Breite, auch in die Tiefe hinein sind wir gewachsen, sind in die Tiefen des Kolpingschen Geistes hinabgestiegen und haben hier die Schätze sozialer Lehre und die Glut sozialer Liebe gefunden, welche unseren Kolping auf der Höhe unseres psychologischen Zeitalters zeigen, für den erst jetzt die Stunde gekommen ist. Freilich, Stürme haben wir genug zu bestehen gehabt. Wie hat uns vor allen Dingen der Ruhrkampf weh getan! Damals haben wir uns aufgerichtet an unserem herrlichen Beethoven. „Schade, daß ich die Kriegskunst nicht so verstehe, wie die Tonkunst, ich würde ihn doch besiegen." Dieser Kampfesmut Beethovens im Jahre 1806 nach der Schlacht bei Jena Napoleon gegenüber hat uns in den damaligen Tagen gestählt und hat uns glauben lassen, daß Freiheit und Liebe stets in der Welt über die Gewalt triumphieren. Und heute soll uns die Aufführung von Beethovens Fidelio nicht nur den Triumph edler Gattenliebe und Familientreue, welche wir im ersten Programmpunkt unserer heutigen Tagung fordern, erleben lassen, sondern in den Ruf „O namenlose Freude" soll unser Jubel mit hineinklingen, daß wir durch Krieg und Revolution, durch die Schrecken der Gewalt und des rohen Umsturzes hindurch wieder zum Licht gekommen sind.

Was aber hat uns diesen Frühling geschenkt? Neben Gott, dem der erste Dank gebührt, die ewig jungen Frühlingskräfte unserer Mitglieder. Diese Kraftquellen haben gehalten, was wir von ihnen erhofft haben. Die Aussaat ist geschehen, jetzt legt die Hand an den Pflug! Große Ideale leuchten uns heute voran. Wir denken nicht daran, neue Prinzipien aufzustellen. Wir wollen die Wirklichkeit, wir wollen die Forderung der Stunde erfassen und im Geiste unseres Ideals erfüllen. Es tut not, daß jetzt nach dem äußeren Wechsel nicht wieder alte Kulissen herangeholt werden. Mit denen werden wir kein neues Zeitbild schaffen. Lassen wir die Toten die Toten begraben, wir wollen das neue Leben packen.

Hier fühlen und erleben wir es, wie durch den individualistischen Geist des vorigen Jahrhunderts die Familie bedroht ist. Wir setzen deshalb dem entfamiliarisierenden, nur das Einzelwesen und sein tragisches Streben kennenden Geist des Jahrhunderts, den Geist der Gemeinschaft und der sozialen Verbundenheit der Menschen gegenüber. Auch wir wollen Sozialismus, aber den Sozialismus, der, aus dem Geist der Familie geboren, innerlich die Menschen zusammenschließt, und sie so geneigt macht, auch soziale Verhältnisse zu schaffen.

Aus dieser geistigen Haltung erwächst auch von selbst die Achtung vor jedem Volkstum. So wie wir uns jedes Volkstums freuen, so wollen wir auch Freiheit der Völker und Gerechtigkeit und Liebe nicht nur im eigenen Volke und für das eigene Volk, sondern auch für die große Menschheitsfamilie. Wir wissen wohl, daß damit eine große Aufgabe gestellt ist, daß wir hier einstweilen nur eine regulative Idee, noch keine Wirklichkeit vor uns haben, aber für diese große Idee zu kämpfen, gerade hier im Osten, im drohenden Wetterloch Europas, erscheint uns als Gebot der Stunde.

Als wir unseren ersten Gesellentag feierten, da ging ein großer Zug durch die Völker Mitteleuropas. Der Krieg und die Not der Nachkriegszeit hatten die Geister wach gemacht und aufgeschlossen für die letzten und tiefsten Fragen des Menschengeschlechts, für Gott und Teufel. Besonders die Jugend sah freies Land vor sich. Heute drohen wieder Sattheit und Erstarrung zurückzukehren. Kolpingssöhne, verliert nicht eure Jugend, legt ab alle philiströse Denkart, legt ab allen kleinlichen, in engen Grenzen gebannten Geist, laßt euch nicht betören von dem faden Geist des freudlos Genußsüchtigen, laßt euch aber auch nicht betören vom Pessimismus des Gestrandeten, laßt euch nicht gebrauchen von dem egoistischen Ehrgeiz liebeleerer Ruhmeshelden, sondern bleibt euch selbst treu und der Forderung der Stunde. Der heutige Tag will große Seelen sehen, und die Geschichte wird ihr Urteil sprechen.

Monsignore Hürth.

„Die Gesellenvereine sind etwas ganz Eigenes. Eine von einem Priester mit väterlicher Gewalt geleitete Vereinsfamilie. Ihr Ziel hat Kolping selbst ausgesprochen. Es ist die Vorbereitung auf die Familie des einzelnen. Die zielsichere Führung vermag darauf hinzuweisen, daß die bindenden Normen für die Familie heute wie je da sind. Die Frau ist die große Werkstatt des Lebens. Das Lebensgesetz in seinem vollen Umfange drückt sich in ihr aus; nicht der Staat, nicht die Wissenschaft, auch nicht die Priester sind die Herren in dieser Werkstatt des Lebens. Sie alle haben nichts einzurichten, nur auf das Gesetz hinzuweisen und vor Irrtum zu warnen. Dieses Gesetz ist aber ganz klar ein dreifaches: Lebensspendung, Lebensentfaltung und Lebensbeglückung. Bei dem Begriff der Lebensspendung muß beachtet werden, wie hier Mann und Frau mit gleichem Recht und mit gleicher Pflicht zur höchsten Gemeinsamkeit eines schöpferischen Werkes berufen sind und wie sich daraus schon viel deutlicher, als etwa aus den letzten „Errungenschaften" des Sozialismus die Gleichberechtigung der Frau ergibt. Zugleich aber muß gerade aus dieser Zielsetzung der geschlechtlichen Gemeinschaft erkannt werden, daß es Kräfte sind, die eben zu höherem Ende hin gezügelt und bewältigt werden müssen. Ein Werk ist zu leisten, bei dem es keine blinden Kräfte gibt, sondern bei dem, wie in jeder Werkstatt, es wohlgelernte Gehilfen geben muß, jeder hat seine Arbeit. Diese Gehilfen sind Mann und Frau. Auf diesem Wege hat der Gesellenverein in seiner Erziehungsarbeit aus dem jungen Manne einen gereiften, gebildeten und gottesfürchtigen Mann zu machen. Vor allem muß der Begriff der Bildung intensiver aufgefaßt werden, nach seiner Tiefe, wie nach seiner Breite hin. Man darf an allen Problemen der Zeit nicht vorübergehen, sondern muß sie im Gegenteil mit aller Kraft anpacken. Dadurch, daß das Mädchen von heute nicht nur erhöhte äußere, sondern auch erhöhte geistige Selbständigkeit mitbringt, muß der Mann, der sie führen will, ihr mit ganz anderer geistiger und seelischer Erfahrung gegenübertreten. Die Fülle der Fragen und Gefahren, die heute auf das junge Paar einstürmen, müssen mit vielfach verstärkter Rüstung bestanden und überwunden werden. Das gleiche gilt von allen äußeren Problemen. Es müssen beispielsweise praktische Mittel zum Bau von Wohnungen, die auch den neuen Ansprüchen zu entsprechen vermögen, mit aller Kraft erwogen werden, die Berufsausbildung der jungen Leute muß nicht nur gefordert, sondern auch praktisch ermöglicht werden, ebenso Hilfe durch Zweecksparkassen, die das Kapital für die Familiengründung beschaffen. Alle diese Probleme aber, die Berücksichtigung der verschiedensten Kräfte und ihren Ausgleich in schöpferischer Gerechtigkeit erfordern, sind auch über den unmittelbaren Zweck, den Sinn der Familie zu ergründen und zu seiner Erfüllung zu helfen noch darin fruchtbar, daß sie, dem durch sie Gereiften bereits den Weg weisen, auf dem er seiner Pflicht gegen Volk, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann."

Graf Hugo Lerchenfeld

sprach über das Thema „Demokratie".

Der Sinn der Demokratie ist die Gleichheit! Worin besteht aber die Gleichheit? Falsch ist die Annahme von der absoluten Gleichheit der Menschen richtig dagegen die Erkennts von der unendlichen Verschiedenheit der Individuen in ihren Kräften und Fähigkeiten. Die christl. und katholische Auffassung stellt den Menschen zwischen die Natur und Gott, weist der Menschheit als höchstes Ziel die Berufung für Gott und die Vollendung in Gott. Diese Berufung als der Inbegriff höchster Menschenwürde ist für alle ohne Unterschied die gleiche. Aus dieser Berufung folgt der unendlich hohe Wert des Menschen, der sich auch in Staat und Gesellschaft ausdrücken muß, darum erhält auch der Begriff Demokratie erst durch die christliche Lehre seine eigentliche Bedeutung.

Die erste Erscheinungsform, aus der das Wort „Demokratie" hervorgegangen ist, liegt auf politischem Gebiet: Gleichheit der Rechte und Pflichten vor Verfassung und Gesetz oder, negativ ausgedrückt, Ausschließung aller Sonderrechte. Die neuzeitliche Form dieser Demokratie ist der Parlamentarismus; geschichtlich entstanden aus der zunehmenden Beteiligung der einzelnen Schichten des Volkes an der Regierung, stellt er eine Fiktion oder eine in der Einbildung begründete Annahme dar, daß auf dem Wege einer Stellvertretung durch Volkswahl das Volk seinen Willen in der Regelung der öffentlichen Angelegenheiten zum Ausdruck bringe. Diese formale Demokratie ist heutzutage in einen Zustand getreten, der als Krise, d. h. ein nach einer Wandlung drängender Zustand, bezeichnet werden muß.

Dieses Formproblem umfaßt hauptsächlich vier Punkte: Wahlrecht, Parteiwesen, Organisation und Zuständigkeit des Parlaments. In einzelnen Ländern, so in Italien und in Spanien, ist die parlamentarische Regierungsweise durch eine auf eine entschlossene Minderheit gestützte Diktatur, Faszismus, Direktorium, ersetzt worden. Rußland ist über den westlichen Parlamentarismus durch die Einführung der Räteherrschaft hinweggeschritten. Wir glauben, daß das Heil nicht in solchen Abenteuern liegt, sondern in der richtigen Eingliederung der parlamentarischen Form in die staatlichen Einrichtungen und in eine Verbesserung der parlamentarischen Arbeit. Mit der Demokratie im Staat ist der Begriff der Demokratie noch keineswegs erschöpft, denn die Gleichheitsidee nimmt im Bewußtsein der in der Entwicklung fortgeschrittenen Menschheit eine auf alle Gebiete menschlichen Lebens übergreifende Bedeutung ein.

Die Anerkennung gleicher politischer Rechte hat sich im allgemeinen im modernen Leben zugunsten aller Schichten des Volkes durchgesetzt; hierin kann wahrhaftig von einem Siegeszug der demokratischen Grundsätze durch das Abendland und darüber hinaus gesprochen werden; alle Arten der Privilegierung sind gefallen, aber dieser Erfolg hat doch keinen Beharrungszustand zur Folge gehabt, denn mit der Eroberung der gleichen Rechte ist nicht überall das Bewußtsein der gleichen Pflichten durchgedrungen; auch auf die Pflichten gegenüber Staat, Gesellschaft und Wirtschaft muß sich der demokratische Gedanke erstrecken; die christliche Auffassung von Talenten sollte hier zutreffen. Das Klassenbewußtsein ist wesentlich undemokratisch, Irrtum und Unrecht zugleich.

Neue schwere Unwetterkatastrophen.

Schweres Unwetter an der Luxemburgischen Obermosel.

Luxemburg, 8. Juni. Ein furchtbares Unwetter hat in dem luxemburgischen Kanton Remich und in dem deutschen Gau auf dem rechten Moselufer an den Kulturen schweren Schaden angerichtet. Vor allem wurden die Weinberge so schwer betroffen, daß die Herbsternte vollständig vernichtet zu sein scheint.

Unwetter in Weißrußland und am Schwarzen Meer.

Moskau, 8. Juni. Ein Orkan mit verheerenden Regengüssen im Gefolge hat Weißrußland heimgesucht. Besonders stark wütete das Unwetter im Kreise Borissoff. Die Beresina ist aus ihren Ufern getreten und hat den tiefer gelegenen Teil von Borissoff überschwemmt. Die Saaten sind weggespült, die Wege zerstört. Bedeutende Strecken der weißrussischen Eisenbahnlinien sind vollkommen aufgeweicht und viele Eisenbahngebäude vernichtet.

London, 8. Juni. Über das bulgarische Gebiet am Schwarzen Meer ging ein schwerer Sturm nieder, der zahlreiche Todesopfer forderte. Dächer wurden vom Sturm weggerissen und Bäume entwurzelt. Zahlreiche kleinere Schiffe sind gesunken.

Neue Gebiete vom Mississippi überflutet.

London, 8. Juni. Wie aus Newyork berichtet wird, hat der Mississippi in Arkansas erneut weite Gebiete überflutet. Das Unterstützungswerk liegt in der Hand von Hoover, der Hilfe für 15 bis 20 000 Obdachlose angefordert hat. Dasselbe Gebiet war bereits von einer Überschwemmungskatastrophe im April heimgesucht und der Schaden war erst kürzlich wieder notdürftig beseitigt worden.

*

Die Ursachen der letzten Wirbelsturmkatastrophen.

Auf die grausige Einleitung des Lingener Wirbelsturmes sind an den nachfolgenden Tagen weitere ausgesprochene Wirbelsturmkatastrophen erfolgt. Diese Tatsache gibt zu besonderen Bedenken Anlaß. Gewitterstürme in Form schadenbringender Böen sind im Sommer bei uns nicht seltenes, jedoch Wirbelstürme mit reinem Tornadocharakter sind für Mitteleuropa eine Abnormität. Wir können aus dem Auftreten der verbreiteten Wirbelsturmbildungen entnehmen, daß wir es in den letzten Tagen mit einer abnormen meteorologischen Situation zu tun hatten, mit Luftdruck- und Temperaturkomplikationen, wie sie die Heimat der Tornados und Taifune, Amerika bzw. Ostasien, kennt!

Bekanntlich ging der vergangenen Wärme- und Gewitterperiode ein Zeitabschnitt ungewöhnlich kalten Wetters im Anschluß an die Eisheiligen voraus. Die Kaltwetterperiode fand durch einen jähen Vorstoß warmer Tropikluft in Mitteleuropa ihr Ende, blieb aber über dem Nordwesten mit Zentralpunkt Großbritannien bestehen. Am Tage des Ausbruchs des Lingener Tornados meldete England nur 10—13 Grad Wärme, wir verzeichneten bis 28 Grad Celsius. Im genannten Nordwesten begann schon in 800 bis 1000 Meter Höhe der Frost. Die plötzlichen Gewitterbildungen über NW.-Deutschland, verbunden mit rasendem Barometersturz, saugten die über England lagernden Luftmassen mit aller Gewalt an, sie stürzten mit NW.-Wind in die gewitterschwangere, heiße Atmosphäre der Emslande ein und führten den dort vorhandenen Gewitterwirbeln, die ja ein gewisses Anfangsstadium der Tornados darstellen, riesige Energie zu. — Dieses geht genau der praktischen Entwicklung amerikanischer Tornados parallel, wo bekanntlich die eiskalten Luftmassen Kanadas plötzliche Einbrüche nach dem erhitzten Süden unternehmen und zu den schweren Katastrophen führen. — Die Weiterverbreitung der Wirbelstürme nach dem SO. Deutschlands vorgestern erfolgte in gleicher Linie mit dem Nachrücken der oben genannten kalten NW.lichen Luftströmung; am 4. Juni hatte Polen noch 25—33 Grad Hitze, Sachsen und Brandenburg dagegen nur 15 Grad Celsius, am 5. Juni schneite es in den mitteldeutschen Gebirgen, und am 7. Juni brachen die Wirbelsturmkatastrophen in Oberschlesien los, um dann, wie die neuesten Meldungen besagen, nach Rußland überzugreifen. —

Wir erwähnten anfangs schon die Seltenheit solcher Witterungskatastrophen in Mitteleuropa. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß jede Hitze und Gewitterneigung Wirbelstürme entfesselt. Diese sind die Ausgeburt einer besonderen Situation, die unsere Verteilung von Land und Meer Gott sei Dank nicht leicht erzeugt.

Walter Lammert.

Die Ehrung der Ozeanflieger.

tu **Berlin**, 8. Juni. Die Veranstaltungen zu Ehren der amerikanischen Ozeanflieger nahmen ihren Fortgang. Am Donnerstag mittag findet ein Festessen beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann statt, um sechs Uhr der Empfang des Deutschen Aero-Clubs und am Abend um acht Uhr sind die Flieger Gäste des Reichsverkehrsministers Dr. Koch. Am Freitag werden Chamberlin und Levine der Einladung des Berliner Magistrats und am Abend der des Berliner amerikanischen Clubs folgen. Die Deutsche Lufthansa veranstaltet zu Ehren der Flieger am Samstag einen Dampferausflug in die Umgebung Berlins und nach den Havelseen. Am Sonntag werden Chamberlin und Levine ihren Weiterflug antreten, dessen Ziel jedoch bisher noch nicht feststeht. Möglich ist, daß sie vor ihrem Fluge nach Wien Leipzig besuchen werden, dessen Magistrat sie aufs herzlichste eingeladen hat. Berlin wird die beiden Flieger sicherlich noch einmal wiedersehen, wenn ihre Frauen in der Reichshauptstadt eingetroffen sein werden.

Heute nachmittag empfingen Reichskanzler Dr. Marx und Frau Marx die Ozeanflieger in den Festräumen der Reichskanzlei zum Tee, zu dem sämtliche Reichsminister, an ihrer Spitze der soeben nach Berlin zurückgekehrte Reichsaußenminister, und viele führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen waren. Nach dem Tee-Empfang begaben sich die Gäste in den Garten der Reichskanzlei, wo von Chamberlin und Levine während ihrer Unterhaltungen mit dem Reichskanzler, dem Reichsaußenminister und dem Botschafter Schurman wiederholt Aufnahmen gemacht wurden. Beim Verlassen der Reichskanzlei wurden den Fliegern wieder zahlreiche Ovationen gebracht.

Namens der deutschen Flieger ließ heute morgen der Ring der Flieger, die Vereinigung der Flieger der alten Luftstreitkräfte, in der amerikanischen Botschaft Chamberlin einen Kranz überreichen, der auf einer in den Farben des Ringes gehaltenen und mit den Abzeichen desselben geschmückten Schleife die Anschrift trug: „Die deutschen Fliegerkameraden dem erfolgreichen Ozeanflieger Newyork—Atlantik—Berlin. Ring deutscher Flieger".

Aus Anlaß des Ozeanfluges hat der Verein Deutscher Ingenieure an die American Society of Mechanicles Engineers folgendes Telegramm gerichtet: „Freudig begeistert vom großen Erfolg des kühnen Piloten Chamberlin und des ersten transatlantischen Flugpassagiers Levine, die Newyork—Berlin auf die Eisenbahnentfernung Berlin—Rom uns näher bringen, wollen wir nicht vergessen, uns der großen Leistung amerikanischer Ingenieure zu erinnern, die Motor und Flugmaschine für diesen siegreichen Flug geschaffen haben. Den amerikanischen Ingenieuren gilt unser Gruß."

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat Chamberlin und Levine heute telegraphisch eine Einladung zum Besuch der Freien Stadt Danzig übermitteln lassen.

Chamberlins Flugzeug.

tu **Berlin**, 8. Juni. Chamberlins Eindecker „Columbia" steht heute in Tempelhof einsam und verlassen in dem großen Schuppen der Lufthansa, eingezäunt von verschiebbaren Drahtgittern und bewacht von zwei Schupoleuten, die alle vier Stunden bei Tag und Nacht abgelöst werden und die darauf zu achten haben, daß kein Unberufener sich dem Flugzeug nähert, daß nicht durch Unachtsamkeit oder von „Andenkensammlern" Beschädigungen vorgenommen werden, die Reparaturen notwendig machen müßten. Heute sammeln sich die Fachleute, die Verkehrsflieger, die gerade von der Fahrt gekommen sind, Ingenieure und Konstrukteure bei der Maschine, die zwischen den stählernen Großflugzeugen fast verschwindet, um zu sehen, was die amerikanische Industrie geleistet hat. Die Kritik geht fast einstimmig dahin, daß die amerikanischen Flugzeugkonstrukteure in aller Stille gearbeitet, daß sie ein hochwertiges Flugzeug erbaut haben, das auch in Deutschland der Prüfung berufener Fachleute durchaus standhält. Chamberlin ist trotz der harten Landung in Kottbus von der unverminderten Zuverlässigkeit aller Organe vom Motor bis zu den Steuerseilen, felsenfest überzeugt und dieses unbedingte Zutrauen zu seiner Maschine äußerte sich am besten darin, daß er auf die Frage, ob er nicht die „Columbia" gründlich überholen wolle, erklärte, daß seiner Ansicht nach diese Arbeit überflüssig sei, da die Beanspruchung keine allzu große gewesen sei. Trotz des fast 50-stündigen ununterbrochenen Laufes haben sich in dem luftgekühlten Umlaufmotor weder die Ventile verzogen, noch haben sich die Lager gelockert, ebenso ist die Zündung intakt. Chamberlin will sich lediglich darauf beschränken, neues Öl aufzufüllen, wenn er von Berlin aus, was bekanntlich noch nicht sicher ist, einen europäischen Rundflug antritt. Allgemeine Bewunderung fand der Schutz der aus Holz und Leinewand bestehenden Flügel und des Rumpfes durch einen Cellonlack, der durch Spritzverfahren so ausgezeichnet aufgetragen ist, daß weder die Stürme, noch die Regen- und Hagelschauer auf dem Atlantik dem Überzug auch nur das geringste anhaben konnten. Alle Schrauben und Drahtseilverbindungen sind in Ordnung, lediglich der Spezialkompaß bedarf einer dringenden Reparatur, da er schon kurz nach dem Start in Newyork streikte, so daß Chamberlin auf einen kleinen, lediglich zur Vorsicht mitgenommenen Kompaß angewiesen war, der während der ganzen Fahrt seine Aufgabe treu erfüllt hat. Chamberlin will in Deutschland einen neuen Kompaß einbauen lassen, der ihm auf den projektierten Fahrten nach Wien, Rom und Paris den Weg weisen soll. Ferner wird er wahrscheinlich den riesigen Benzinbehälter ausbauen, der für den Ozeanflug die großen Brennstoffmassen aufnehmen mußte und einen kleineren Tank einbauen, der ihm und seinem Begleiter etwas mehr Bequemlichkeit in der „Columbia" gestatten wird. Diese Arbeiten werden bis zum Ende der Woche beendet sein, so daß der Eindecker dann wieder startbereit dastehen wird.

Amerikas Dank.

Der amerikanische Botschafter Schurman hat an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Die prachtvolle Aufnahme, die die amerikanischen Flieger in Deutschland gefunden haben, und die begeisterte Würdigung, die die Begrüßung in den Herzen meiner Landsleute hervorgerufen hat, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Hauptergebnis dieser großen Tat die Verstärkung der Bande der Freundschaft und des guten Willens ist, die glücklicherweise zwischen unseren beiden Völkern besteht."

Auch der Vater Levinés kommt nach Deutschland.

tu **Bremen**, 8. Juni. Nachdem die Gattinnen der beiden kühnen Ozeanflieger Chamberlin und Levine sich bereits auf dem Lloyddampfer „Berlin" nach Deutschland eingeschifft haben, folgt nun auch der Vater Levinés, der seinen Sohn ebenfalls möglichst schnell persönlich beglückwünschen möchte, den beiden Damen. Der Vater Levinés tritt am 10. Juni mit dem Lloyddampfer „Columbus" die Reise nach Bremen an.

Chamberlin gedenkt nach Paris zu fliegen.

tu **Paris**, 8. Juni. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" hatte eine Unterredung mit Chamberlin und Levine. Chamberlin brachte die Sprache auf Nungesser und Coli und erklärte, er habe das klare Wetter dazu benutzt, an der Küste von Neufundland sehr niedrig zu fliegen, in der Hoffnung, die Trümmer des „Weißen Vogels" zu sichten. Er rechne damit, bald nach Paris zu kommen, wo er dann sich schlüssig werden wolle, ob er den Versuch unternehmen wolle, auf dem Luftwege nach Newyork zurückzukehren.

Zur Geschichte der Stadt Münster

erschien aus Anlaß des Besuches des Hansischen Geschichtsvereins und des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung

(Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen).

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster

Band III

Herausgegeben von Stadtarchivar Dr Schulte

Inhalt:

1. Eine Darstellung des Prinzipalmarktes um 1716 von Professor Dr. Max Geisberg, Direktor des Landesmuseums der Provinz Westfalen. 2. Verschwundene Straßennamen von Rechnungsrat Eugen Müller. 3. Der Reichsadler auf münsterschen Münzen v. Bussa Peus, Numismatiker, Frankfurt am Main. 4. Kleine Listen zur Personengeschichte des 16. u. 17. Jahrhunderts von Dr Eduard Schulte, Stadtarchivar. 5. Zeitungsaufsätze aus d. Stadtarchiv von Eduard Schulte und Dr Ernst Symann, Archivar. 6. Nachrichten aus dem untergegangenen ältesten Ratswahlbuch (1354—1531) von Dr Friedrich von Klocke, Oberarchivar an den Vereinigten Westfälischen Adelsarchiven, Schloß Höllinghofen. 7. Die Kurgenossen des Rates 1520—1802 von Eduard Schulte. 8. Die M

Der Wunsch des Arztes

Erzählung von Heinz Welten.

(Schluß.)

Der Inder kehrte mit einer großen Frucht zurück und bot sie dem jungen Arzt, der sie mißtrauisch betrachtete. Da nahm sie ihm der Holländer aus der Hand, zerschnitt sie in zwei Hälften und biß sofort herzhaft hinein. Dr. Oberländer schämte sich seines Verdachtes und verzehrte jetzt auch seine Hälfte, die angenehm säuerlich und erfrischend war.

Schweigend sah der Yogi zu, dann sagte er: „Wenn der weiße Sahib seinen Hunger gestillt hat, möge er einen Wunsch nennen!"

Dr. Oberländer wischte mit seinem Tuch den Mund ab und räusperte sich. Dann begann er langsam, in dozierendem Tone, so wie er am Krankenbett sprach, wenn er Studenten einen neuen Fall zu erklären hatte. Zwar war er nur jüngster Assistent in der Klinik gewesen. Aber der Fall hatte sich doch zuweilen ereignet, daß er den Professor vertreten mußte. Dann wußte er auch wie alle Assistenten, mit Geschick, seinen Tonfall und seine Bewegungen zu kopieren.

„Ich will die Frage, ob dieser alte Mann hier mir wirklich einen Wunsch erfüllen kann oder nicht, einmal unentschieden lassen und den Fall ganz theoretisch behandeln. Angenommen also, es würde wirklich einmal an mich die Märchensituation herantreten, einen Wunsch äußern zu dürfen, der sofort erfüllt würde, dann würde ich natürlich nur einen Wunsch äußern, der aus meinem Beruf heraus mir erstrebenswert erscheinen muß, den einzigen Wunsch, den wohl jeder Arzt einmal in seinem Leben gefühlt hat."

„Welchen Wunsch meint der Sahib?"

„In keinem Beruf empfindet man den Unterschied zwischen Theorie und Praxis so stark, wie in dem meinigen. Wir Ärzte suchen nach einer Diagnose, nach einer Therapie, doch das Publikum will nur eine Prognose. Es will meist nicht wissen, was ihm fehlt, sondern, ob es bald gesund wird. Und in schweren Fällen will der Kranke wissen, ob er sterben muß oder darf. Das ist ihm das wichtigste und just das wissen auch wir nicht. Denn wir sind keine Propheten. Oft scheint eine Krankheit harmlos und nimmt infolge hinzutretender Komplikationen doch einen tödlichen Verlauf. Darum glaube ich, daß jeder Arzt mir zustimmen wird, wenn ich behaupte, daß es für uns nichts schöneres geben könnte, als die prophetische Gabe, einem Patienten anzusehen, ob er bald sterben muß oder nicht. Wenn ich dies wüßte, würde ich der berühmteste Arzt auf der Welt werden und unendlichen Segen über die Menschheit bringen."

Er hatte geendet, nahm seinen Tropenhelm ab und wischte sich mit dem Seidentuch den Schweiß von der Stirn. Er war mit sich zufrieden. Gewiß war das alles nur ein Spiel, ein dummes, läppisches Spiel; aber jedenfalls war er nicht der Narr in diesem Spiel gewesen. Er hatte sehr vernünftig geredet. Er blickte auf den Holländer, doch dieser antwortete nichts. Der Inder strich sich mit den Fingern langsam durch den langen weißen Bart. „Der große Schiwa kann jeden Wunsch erfüllen, auch diesen Wunsch des Sahib." Er kniete nieder; beugte den Kopf tief herab bis zur Erde und blieb lange so. Als er aufstand, waren seine Augen groß und starr, wie die eines Träumenden.

„Der große Schiwa ist ein Freund der Menschen, die als Blumen in seinem Garten blühen. Doch zwischen den Blumen kriechen giftige Schlangen, das sind die Wünsche der Menschen. Der große Schiwa ist ein Freund des weißen Sahib und gibt ihm Zeit, sich zu bedenken."

Er trat an einen Jambosastrauch, brach einen rotgelben Malaienapfel ab und legte ihn in die Hand des Arztes.

„Der weiße Sahib hatte Hunger. Darum schickt ihm Schiwa diese Frucht. Der Sahib möge sie hoch in die Luft werfen. Wenige Augenblicke braucht es, bis sie wieder auf den Boden fällt. In diesen Augenblick möge der Sahib sich bedenken, und der große Schiwa wird ihm beistehen. Wenn aber der Sahib den Apfel hochwirft, möge er die Augen schließen."

Ein starker bestimmender Tonfall lag in seinen Worten, daß der Arzt, ohne zu zögern, dem Befehl Folge leistete. Mit Aufbietung aller Kraft schleuderte er die Frucht in die Luft und schloß die Augen.

Plötzlich war ein Brausen um ihn; er fühlte sich gefaßt, hoch gehoben und weit fortgetragen. Ihm schwanden die Sinne.

Als er wieder zu sich kam, stand er in seiner alten Klinik am Bette eines Kranken. Neben ihm standen die anderen Assistenten und einige Studenten. Der Professor beugte sich über den Patienten und hielt seine Hand.

„Wir haben es hier," hörte er den Professor reden, „mit einem leichten Fall von Pritonitis zu tun, die nicht immer so guartig auftritt. Doch diesmal dürfte der Patient mit acht bis zehn Tagen davonkommen."

Wie alle anderen sah auch Dr. Oberländer den Patienten an. Da erblickte er plötzlich auf seiner Stirn ein kleines schwarzes Kreuz, das nach einigen Sekunden wieder verschwand. Niemand außer ihm schien das Zeichen bemerkt zu haben, dessen Bedeutung er auch sofort erkannte. Eine innere Stimme zwang ihn beim Verlassen des Zimmers die Worte auf den Mund, die er leise flüsterte. „Herr Professor müssen sich über die Schwere des Falles täuschen. Der Patient ist ein Moribundus. Er hat keine drei Tage mehr zu leben."

Der Professor sah ihn erstaunt an. „Eine solche Behauptung wagen Sie, Herr Dr. Oberländer, und dies hier in einem relativ günstigen Falle! Nun, da muß ich doch sagen ..... Eine solche Prognose! Eine solche Prognose!"

Kopfschüttend ging er weiter und ließ den Assistenten stehen. In der nächsten Nacht starb der Patient.

Viermal ereigneten sich in der nächsten Woche ähnliche Fälle. Viermal sah Dr. Oberländer das schwarze Zeichen auf der Stirn von Patienten, und er wußte, daß diese spätestens nach drei Tagen sterben würden. Da verließ er die Klinik. Der Professor und die Assistenten sahen ihn ohne Bedauern scheiden. Es ist nicht mehr angenehm, mit einem Kollegen zusammenzuarbeiten, der die Prognosen der Professoren korrigiert und der stets recht behält.

Dr. Oberländer ließ sich in der Stadt nieder und hatte bald einen großen Zuspruch. In Scharen strömten die Patienten in seine Sprechstunde; denn das Gerücht, daß er mehr wisse, als jeder andere Arzt, schwoll lawinenartig an. Er brauchte einen Kranken nur anzuschauen und wußte sofort, ob diesem geholfen werden konnte oder nicht. Selbst wenn alle Professoren der Welt den Kranken aufgegeben hatten, Dr. Oberländer sagte, daß er ihn retten könne, wurde der Kranke gerettet. Doch wenn er einen Fall für hoffnungslos hielt, dann konnte niemand mehr helfen.

So wuchsen sein Reichtum und sein Ansehen von Tag zu Tag, und er freute sich seines Lebens. Aber er ging nicht gern unter die Leute, sondern blieb stets für sich und lebte zurückgezogen. Denn auch auf der Straße sah er oft Menschen, die sorglos ihres Weges gingen und doch das schwarze Kreuz an der Stirn trugen. Er durfte ihnen nicht sagen, was ihnen bevorstand, da er sein Geheimnis nicht preisgeben konnte. Doch dieses Wissen und Nichthelfenkönnen machten ihn traurig. Denn gewiß hätte manch einer von all diesen Todeskandidaten noch wichtige Angelegenheiten ordnen können, wenn er gewußt hätte, was ihm bevorstand. Auch sein Herz hütete der Doktor ängstlich, damit es nicht von einem Paar schöner blauer oder brauner Augen gefangen genommen wurde. Er durfte sich nicht binden. Würde er nicht bei jeder Rückkehr — auch wenn er nur Stunden von der Geliebten fern war — fürchten müssen, das schwarze Zeichen auf ihrer Stirn zu finden? Wenn aber seine Ehe gar mit Kindern gesegnet würde, nähme die Furcht und die Angst gar kein Ende. Darum war es das Beste für ihn, wenn er allein blieb.

Dieses aber war die einzige Wolke an seinem Himmel. Er machte schöne Reisen, er kaufte sich alles, wonach er Verlangen trug. Er besaß einen Kreis guter Freunde, die ihm nahe genug standen, so daß er gern mit ihnen verkehrte und die er doch auch missen konnte, so daß es ihn nicht sehr schmerzte, wenn er auf der Stirn des einen oder des anderen das schwarze Kreuz erblickte. Er genoß alle Freuden, die Reichtum und Ansehen einem Menschen bieten können und fühlte sich glücklich.

Eines Tages aber erhielt er ein Telegramm, das ihn an das Bett des reichsten Mannes im Lande rief, dessen Namen nur mit ehrfürchtigem Flüstern an der Börse genannt wurde. Er sollte vier Stunden mit der Eisenbahn fahren, bis zu einer kleinen Station, wo das Automobil auf ihn warten würde, das ihn zum Schloß des Kranken bringen sollte.

Gerade im rechten Augenblick erreichte ihn noch das Telegramm, als er die Sprechstunde beendete. Er blickte auf die Uhr. Wenn er sich beeilte, konnte er den Schnellzug noch erreichen und bis zum Abend zurück zu sein. Sein Assistent mußte ihn so lange vertreten.

Auf dem Bahnhof stand der Schnellzug zur Abfahrt bereit; alle Abteile waren dicht besetzt. Schnell schritt er durch die einzelnen Abteile, um noch einen bequemen Platz zu finden. Doch plötzlich stockte sein Fuß, er taumelte und hielt sich mit der Hand am Gepäcknetz, um nicht hinzustürzen. Durch die hinteren Wagen war er achtlos hindurchgegangen. Als er aber in die vorderen Wagen kam, saßen in jedem Abteil Menschen, die das schwarze Kreuz auf der Stirn trugen und in den beiden ersten Wagen, die hinter dem Gepäckwagen fuhren, hatten alle Passagiere das Zeichen des Todes.

Wie ein Blitz schlug die Erkenntnis an ihm nieder: der Zug war ein Todeszug. Er würde verunglücken! Einen Augenblick setzte sein Herz aus. Doch schon hatte er sich gefaßt, sprang aus dem Wagen, eilte auf den Bahnhofsvorsteher zu, und fiel dem Beamten, der eben das Zeichen zur Abfahrt geben wollte, in die Arme. Unwirsch schüttelte dieser den aufgeregten Herrn von sich ab, der immer wiederholte, daß der Zug nicht abgehen dürfe.

Der Zugführer kam, um sich nach der Ursache der Verzögerung zu erkundigen. Auch er trug das schwarze Todeszeichen. Der Stationsvorsteher zuckte ärgerlich mit der Schulter und wies auf den fremden Herrn, der wieder seinen Arm gepackt hatte, und aufgeregt auf ihn einredete. Der Zugführer zeigte mit dem Finger auf seine Stirn, just auf die Stelle, auf der noch immer das schwarze Zeichen stand. Er zog ein kleines Pfeifchen aus der Brusttasche und pfiff dreimal. Bahnpolizisten eilten herbei, packten den aufgeregten Arzt und nötigten ihn, den Stationsvorsteher freizugeben.

„Stören Sie den Betrieb nicht, verehrter Herr, sondern schlafen Sie Ihren Rausch aus. Sie werden ein Strafmandat erhalten."

Fauchend fuhr der Zug aus der Halle. Dr. Oberländer sank ohnmächtig zu Boden. Als er wieder zu sich kam, lag er auf seinem Bett. Ein Arzt und eine Krankenschwester waren um ihn beschäftigt.

„Ein kleiner Nervenschock, Herr Geheimrat," sagte der Arzt. „Sie arbeiten zu viel. Sie sollten sich mehr schonen."

Er fuhr im Bett auf, starrte den Redenden an. „Wie lange war ich bewußtlos?"

„Zwei Stunden beinahe. Es war eine schwere Synkope, fast schon eine Asphyxie. Puls kaum fühlbar."

Schon war Dr. Oberländer aus dem Bett. „Meine Sachen, meine Sachen! Schnell, schnell! Zum Bahnhof. Ein Automobil! Vielleicht können wir noch etwas helfen."

Verständnislos starrte die Schwester den Arzt an, der ihr zunickte. Noch schien der Anfall nicht vorüber. Es war das beste, dem Kranken in allem zu willfahren und ihn durch Widerspruch nicht aufs Neue zu erregen.

Auf dem Bahnhof herrschte fieberhafte Aufregung. Alle Beamten rannten hin und her, ununterbochen arbeitete der Telegraph. Ein furchtbares Unglück war geschehen. Eine Brücke war unter dem Schnellzug eingebrochen und der ganze Zug war hinunter in das Flußbett gestürzt. Nur die letzten Wagen waren, da die Kuppelung riß, auf dem Geleise geblieben.

Der Rettungszug stand abfahrtbereit. Dr. Oberländer dachte nicht mehr an den Millionär, dem er helfen sollte. Er dachte nur noch an die armen Passagiere, von denen er vielleicht noch einige würden retten können. Zwei Bahnärzte saßen bereits in dem für sie reservierten Abteil. Er setzte sich zu ihnen. Auch der Arzt und die Schwester, die ihn hergeleitet hatten, fuhren mit.

Als der Rettungszug nach zwei Stunden den Schauplatz der Katastrophe erreichte, machten sich alle sofort an die Arbeit. Dr. Oberländer trat zu dem Zugführer, den man sterbend aus dem Wasser gezogen und auf einer Wiese gebettet hatte. Obwohl ihm der Brustkasten eingedrückt war, lebte er noch immer. Teilnahmslos lag er da und wartete auf sein Ende. Doch als Dr. Oberländer neben ihn trat, erwachte er noch einmal aus halber Bewußtlosigkeit. Er erkannte den aufgeregten Herrn, der den Zug von der Abfahrt hatte zurückhalten wollen, sofort wieder. „Ein Bubenstück ist geschehen, ein Bubenstück. Die Brücke ist von Bubenhänden zerstört worden und der hier hat darum gewußt. Er ist einer der Mörder!"

Mit Aufbietung letzter Kräfte schrie er dem entsetzten Arzt die Worte ins Gesicht. Dann fiel er hinten über, blutiger Schaum trat ihm auf die Lippen, ein seltsames Rasseln ging durch die zerquetschte Brust. Der Todeskampf setzte ein.

Dr. Oberländer fühlte sich gepackt und gefesselt.

Vor dem Richter mußte er sein sorgsam gehütetes Geheimnis preisgeben. Es war nicht schwer für ihn, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Man führte ihn in ein großes Krankenhaus, in dem viele hundert Kranke lagen. Er mußte diejenigen bezeichnen, die nach drei Tagen nicht mehr leben würden. Dann brachte man ihn in seine Zelle zurück und ließ ihn nach drei Tagen frei. Er hatte recht behalten.

Noch schneller als einst sein Ruhm, verbreitete sich jetzt die Kunde von seiner unheimlichen Gabe im Lande. Da leerten sich Wartezimmer und Sprechzimmer, und auch der Kreis seiner Freunde wurde kleiner und kleiner. Wer wollte auch sein Todesurteil vorzeitig erfahren? Wem lag daran zu wissen, daß er bald sterben müsse, wenn dieses Schicksal doch nicht von ihm abgewandt werden konnte? Wer mochte auf der Bierbank neben einem Menschen sitzen, der ihm gerade vielleicht jetzt von der Stirn den baldigen Tod ablas, ihm solches aber aus Gutmütigkeit nicht mitteilte? Da konnte man ebenso gut mit dem Tode selbst Gevatterschaft trinken.

Dr. Oberländer konnte es leicht verschmerzen, daß die Kranken seinen Rat nicht mehr verlangten. Er hatte des Goldes übergenug. Aber er trug schwer am Verlust seiner Freunde, an der Scheu, die alle Menschen vor ihm an den Tag legten. Er erkannte, daß er ein Verfemter war und daß sein Platz nicht mehr unter den Menschen war. Für kurze Zeit kam ihm nur der Gedanke, auszuwandern, in ein Land zu fliehen, wo niemand ihn kannte. Er hatte ja Geld genug, konnte überall leben. Wo aber würde er ein solches Land finden? Längst hatten die Zeitschriften sein Bild über die ganze Welt verbreitet. Überall würde er erkannt werden. Darum blieb ihm nur ein Mittel, das — letzte. Er ordnete seine Angelegenheiten, nahm seinen Revolver aus den Schreibtisch, lud ihn, spannte den Hahn und drückte ab. Ein dumpfer Schlag gegen die Stirn. —

Mynheer van der Velde klatschte begeistert in die Hände. „Bravo, das nenne ich geschickt geworfen! Ganz senkrecht in die Höhe. Gerade auf die Stirn ist Ihnen der Apfel gefallen."

Der junge Arzt riß die Augen weit auf, schaute sich wirr um. Der Holländer hielt seine Uhr in der Hand. „Einen guten Wurf, Doktor! Einen sehr guten Wurf. Ich gratuliere. Drei Sekunden war der Apfel in der Luft. Er muß an die zwanzig Meter hoch geflogen sein."

Dr. Oberländer blickte noch immer wie geistesabwesend vor sich hin. Drei Sekunden? Drei Sekunden! Ein Menschenleben hatte er durchlebt — in drei Sekunden. Der Yogi schaute aus rätseltiefen Augen zu ihm auf."

„Soll der große Schiwa den Wunsch des weißen Sahib erfüllen?"

Der Arzt schüttelte den Kopf. Sprechen konnte er noch nicht. Sein Herz schlug bis zum Hals hinauf und seine Hände zitterten. Kalter Schweiß stand ihm in dicken Perlen auf der Stirn. Schweigend grüßte er und wandte sich zum Gehen. Langsam folgte ihm Mynheer van der Velde.

Der Yogi blickte beiden nach, bis sie hinter den Bäumen verschwanden. Dann wandte er den Kopf gen Osten, hob die Arme und nahm sein Gebet wieder auf, in dem die Fremden ihn unterbrochen hatten.

Studienfahrt der staatswissenschaftlichen Studierenden nach Hagen und Bochum.

Münster, 9. Juni.

Es entspricht der Eigenart des sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiums, daß es neben der reinen Theorie in höherem Maße als bei den anderen Fakultäten eine Einführung in die Belange der lebendigen Praxis erheischt. Diesem Erfordernis, die Berufsvorbereitung auf die wechselnden Bedürfnisse des Wirtschaftslebens einzustellen, trägt das hiesige Staatswissenschaftliche Institut dadurch Rechnung, daß es in jedem Semester für seine Studierenden Besichtigungen und Exkursionen in die Industrieorte des Nachbarlandes und sogar bis ins Ausland hinein veranstaltet. So fand dieser Tage vom Sozialpolitischen Seminar veranlaßt, eine Besichtigung der Akkumulatorenwerke Hartarm in Hagen statt, die die Besonderheiten eines modernen Betriebes, die Verzweigung und Verbindung der einzelnen Werkstätten und auch die Anwendung der modernen Rationalisierung zeigte. Diese Exkursion hatte den Zweck, die Einführung und Vorbereitung für einen Besuch in größerem Rahmen, der einige Tage später ungefähr 40 Studenten vereinigte zu einer Fahrt nach Bochum in das neuerbaute Röhrenwalzwerk des Bochumer Vereins. Man sah dort, wie gewaltige Elektromagneten, die durch Kräne bewegt wurden, Eisenschrott aus den Waggons hochhoben und mit Gefälle in das Tiefplateau fallen ließen. Von hier wird das Schrot durch Greifer wieder hochgehoben, ein riesiger Ausleger rauscht heran, beladet sich schwebt die Last in die Siemens-Martinöfen, die in Weißglut lohen. Wir haben dann das Glück, zu sehen, wie ein Ofen entleert wird: Ein Kran führt ein Riesenkübel heran und funkensprühend ergießt sich die flüssige Lava in den Eisentopf. Ganz unmittelbar empfindet man die Architektur und die Farbenpracht der modernen Technik und unvergeßliche Bilder prägen sich ein. Für jeden volkswirtschaftlichen Wissenszweig gibt es etwas zu beobachten, für den Betriebswirtschaftler, den Sozialpolitiker, den Technologen usw. In der zweiten Halle spielt sich dann der eigentliche Walzprozeß ab. Der Stahlblock wird geteilt, wieder zur Rotglut erhitzt und darauf nach dem Verfahren der Gebrüder Mannesmann durch hydraulische Pressen in mächtigen Stößen zu nahtlosen Röhren ausgewalzt. Die Röhren werden noch gepicht, gefräßt und sind dann abnahmefertig zur Verwendung im In- und Ausland.

Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer noch das Bochumer Bergmuseum mit seinen wertvollen mineralogischen Sammlungen, dann erfolgte in fröhlicher Stimmung die Rückfahrt nach Münster. E. D.

Kirchliches.

Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen.

Der jetzt erschienene Jahresbericht des Frauenmissionsvereins in Deutschland weist für 1926 eine Jahreseinnahme von 198 949 64 Mk. nach, wovon 147 429,64 Mk. in bar und 51 512 Mk. im Wert de gebotenen Tragaltäre, hl. Geräte, Paramente und kirchlichen Leinen. Davon flossen unserer Diaspora durch die hochwürdigsten Ordinariate in bar 30 320,73 Mk. und an Paramenten und kirchlichen Geräten ein Wert von 18 200 Mk. zu. An 3 Tragaltäre gingen in die Missionen; verschiedenen armen Diasporakirchen wurden Kelch und Ciborium nebst Cofodium für die Krankenprovisur geboten. Außer der Diaspora von 21 deutschen Diözesen fanden 56 Missionsgebiete, in denen deutsche Missionare wirken, Beihilfen in bar und in Paramenten; auch wurde dem Hl. Vater wiederum ein größerer Betrag und zwar zur Heranbildung eines einheimischen Klerus in den Missionsländern in kindlicher Pietät zu Füßen gelegt; dem missionsärztlichen Institut in Würzburg, worin die Vereinigung die Ausbildung eines Missionsarztes übernommen hat; der römisch-katholischen Schule in Agram, wie der zu erbauenden Frauen-Friedenskirche wurden ebenfalls besondere Unterstützungen zugewandt. Den verlassenen Auslandsdeutschen in Stara Jablonka (Polen) wurde durch eine kleine Altar- und Sakristeiausstattung die Feier des hl. Meßopfers ermöglicht. Die verschiedenen Landesvereine des Frauenmissionsvereins in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien, Nord- und Südamerika Ortsgruppen in Polen und der Tschechoslowakei boten in 1926 zusammen 5 867 205,04 Mk. Ehre der katholischen Frauenwelt, die jetzt noch wie zu den Zeiten der Urkirche den Glaubensboten auf ihren apostolischen Pfaden hilfeleistend zur Seite steht. Möchten sich noch recht viele dieser katholischen Frauenschar — Armee, wie Pius X. sie bezeichnete — anschließen und bei deren Zentrale in Pfaffendorf (Coblenz) anmelden!

Luftfahrt.

Wilkins Polarflug gescheitert.

tu Berlin, 8. Juni. Wie das „Berliner Tagebl." aus Newyork meldet, hat Wilkin seinen Flug in unbekannte arktische Gegenden Alaskas aufgegeben, da die jetzige Jahreszeit für den Flug ungünstig ist. Er wird am 12. Juni nach Amerika zurückkehren.

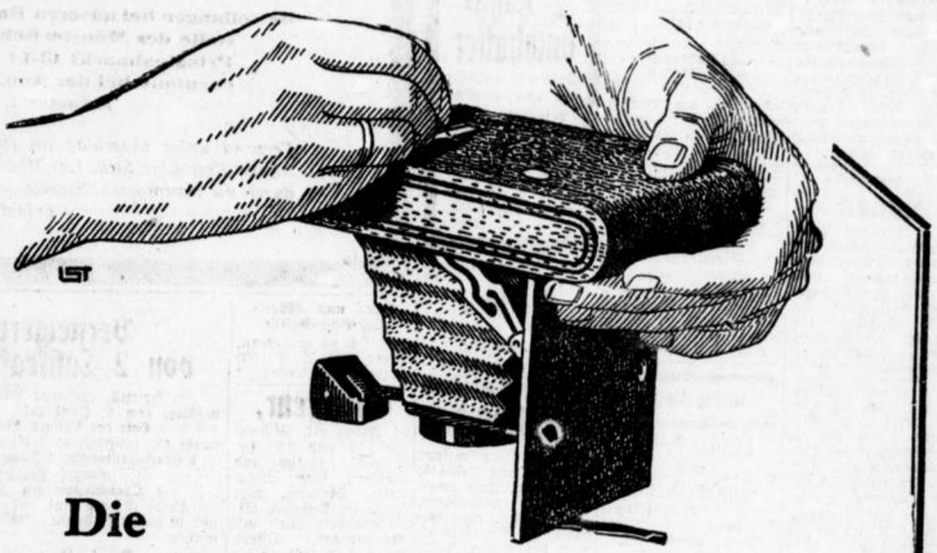
Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8. Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln. Düsseldorf Münster. Dortmund Elberfeld.

Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Donnerstag, 9. Juni. 13.05: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 14.05: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 16.45: Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Heitere Lieder. ● 18.30: Münster (für Mü, La, Do): Oberreg.-Rat v. Tiedemann: Aus der Geschichte der ländl. Selbstverwaltung in Westfalen. ● 19.15: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Ebner: Der heutige Stand der Kohleverflüssigung. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Wrede: Schwankspiele und Schützenfeste in früherer Zeit. ● 20.25: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Schrokauer: Wesen und Ziele der deutschen Bücherei. ● 21: Dortmund (für Do, La, Mü): Lieder- und Duettenabend von Claire Gerhardt-Schultheß (Sopran) und Reinhold Gerhardt (Bariton), Gerard Bunk (Klavierselt und Liedbegleitung). ● 22.50: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 23: Elberfeld (für La, Mü, Do): Kapelle Edwin Schäffer.



Die

Autograph-Vorrichtung

besitzt nur ein

»Kodak«

Wer hat nicht schon den Wunsch gehabt, wenn er photographierte, sich Notizen über die Belichtungszeit oder das Datum oder den Ort der Aufnahme zu machen?

Zahlreiche Schwierigkeiten haben dies verhindert, es fehlte vor allem die enge Verbindung zwischen Negativ und Notiz!

Mit der patentierten Autograph-Vorrichtung, die sich nur an den Kameras der Kodak-Gesellschaft befindet, kann man mit Leichtigkeit Notizen aller Art auf dem »Kodak«-Autograph-Film selbst anbringen. Diese kommen beim Entwickeln zum Vorschein und bleiben am seitlichen Bildrande des Negativs dauernd und unverwischbar bestehen

Fast alle besseren, von der Kodak-Gesellschaft herausgebrachten Modelle haben diese praktische Vorrichtung, z. B.:

Westentaschen-»Kodak«	*22.50 RM*
Westentaschen-»Kodak« Serie III	*48.— „*
Pocket-»Kodak« Nr. 1	*45.— „*
Pocket-»Kodak« Nr. 1 A	*48.— „*
Pocket-»Kodak« Serie II Nr. 1	*55.— „*
Pocket-»Kodak« Serie II Nr. 1 A	*64.— „*
Pocket-»Kodak« Serie II Nr. 1 f. 6,3	*85.— „*
»Kodak« Serie III Nr. 3	*130.— „*

»Velox«-Papier

ist ein von der Kodak-Gesellschaft speziell für den Amateurgebrauch hergestelltes Photopapier. Es ergibt von fast jedem Negativ brauchbare Abzüge.

»Kodak«-Film

ist der einzige Film, der speziell für »Kodaks« hergestellt wird. Seine unbestrittene Qualität beruht auf mehr als 37jähriger Erfahrung. Er ist zuverlässig, gleichmäßig und garantiert dem Unerfahrensten brauchbare Resultate.

»Kodak«-Fabrikate sind in allen einschlägigen Photohandlungen zu haben.

Kodak Ges. m. b. H., Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

XVII A 27 — CC 28

Tapeten
in größter Auswahl
billig und gut
bei
Fischer
Wolbeckerstr. 42
§3491a

Kurzfristige Geschäfte
bis 20 Mille werden bei entsprech. Gewinnbeteiligung von Kaufmann finanziert. Näh. Mitteilungen unt. C C 1853 an Geschst. *7153

2-3-Famil.-Haus
auf Mauritz zu kaufen gesucht. Anzahlg. 8000 bis 10 000 Mark. Offt. unter B B 589 an die Geschäftsstelle. *7147

Geschäftshaus
mit Garten, in aufblühendem Landstädtchen gelegen, worin ein flottes Gemischtwaren-Geschäft betrieben wird, bei 4000 Mark Anzahlung **zu verkaufen.**
Offert. u. S T 5557 an die Geschäftsstelle. *

In Münster Einfamilienhaus,
spätestens 1. April 1928 beziehbar, zu kaufen gesucht. Offerten unt. A B 5542 an die Geschäftsstelle. h6320

Pachtgesuch!
Ich biete 1000 Mark demjenigen, der einem tüchtig. Landwirt eine gute Pachtung von 100 bis 150 Morgen in der Nähe Münsters besorgt. Ältere Leute können mit übernommen werden. Offert. unt. G H 613 an die Geschst. *

Zu verpachten
Kotten
mit 7 Morgen Land in der Umgegend von Münster. Arbeitsverpflichtung auf d. Hofe des in unmittelbarer Nähe wohnenden Besitzers. Meldungen mit Angabe von Empfehl. unter H J 614 an die Geschäftsstelle. §2696)

Für einen Abiturienten ein. Handelsschule, der Herbst die Aufnahmeprüfung für die Untersekunda ein. Aufbauschule machen soll, wird **Unterricht in der engl. Sprache gesucht.**
Offerten mit Preisang. unter J K 615 an die Geschäftsstelle. *

Offene Wohnungen

Möbl. Ober-Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, in herrschaftl. Einfamil.-Hause an kinderloses Ehepaar od. 2 berufstät. Damen zu sofort zu vermieten.
Elisabethstr. 13. *

Frdl. möbl. Zimmer
mit voller Pension per sofort zu vermieten. *
Graelstraße 37, 1. Etage.

Zimmer
mit Morgenkaffee an nur ruhigen, soliden Herrn zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Wilmergasse 22, II.

Am 1. Juli wird die
Ia Parterrewohn.
(5 Zimmer und Küche) in meinem Hause Grevenerstraße 1 frei. *
Dr. Bigger,
Billerbeck i. W.

Für projektierte *
Wohnung,
3 ger. Zimmer, Küche 2c., wird passender
Mieter gesucht,
der 1 Jahr die Miete im voraus zahlen kann, oder Bauzuschuß zu mäß. Zinsf. gewährt.
Näh. Geschäftsstelle.

Ladenlokal
mit Wohnung zum 1. Juli zu vermieten.
Offert. unt. W W 605 an die Geschäftsstelle. *

Großes Ladenlokal
für sofort und ein
kleineres Ladenlokal
zum 1. 11. 27 in einer Industriestadt i. oldenburgisch. Münsterlande zu vermieten. Passend für Damen- u. Herren-Friseur oder auch für jede andere Branche geeignet. *
Näh. **Th. Bierbaum,** Münster i. W., Lingenerstr. 11. Telef. 1293.*

Gesuchte Wohnungen

Leeres Zimmer
für Bürozwecke sofort gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. **Nr. 1271** an die Ann.-Exp. **M. Lückerz,** Ludgeristr. 12. *a

Für Oberingenieur wird gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
(auch 1 großes Zimmer genügt) evtl. mit voller Pension, **nur Nähe Bahnhof** sofort gesucht.
Angebote m. Preis (Pension getrennt) unter **E E 1855** an die Gesch. §2689a

Suche 1—2 Zimmer und Küche
in oder nächster Umgebung v. Münster, evtl. zum Herbst. Angebote mit Preisangabe unt. E F 611 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Jung. Ing. sucht z. 1. 7. 27 frdl.
möbl. Zimmer
zu mieten. Offert. u. S. K. 5279 an d. Ann.-Exped. **Erlenkämper u. Cie., Bochum.** §3512

Student sucht zum 15. Juni
Zimmer
m. Morgenkaffee, möglichst Nähe der Universität. Offerten unter „Zimmer" an die Buchdruckerei **B. Brood, Burgsteinfurt.**

Suche 6—8-Zimmer-Wohnung, Etage oder Einfamilienhaus,
Friedensmiete.
In Tausch: Sonnige **5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 1. Etage. Angeb. unt. F G 612 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

Tüchtige Friseuse
und
Friseur-Gehilfe,
perfekt. Bubikopfschneider, sucht *7145
Bern. Plettendorf,
Bahnhofstr. 4.

Zum 15. Juni zwei kräftige, gesunde, brave, kathol. h6312)
Mädchen vom Lande
zur Erlernung v. Küche und Haushalt gesucht. Hausarbeit muß abwechselnd mit verrichtet werden. Kochen wird gründlich erlernt. Taschengeld 15 Mk. monatlich. Offert. unter S S 5540 an die Gesch.

Kontoristin
für Baugeschäft gesucht. Lohn-, Krankenkassenwesen, Stenographie (keine Anfängerin), Maschinenschr. Beding. Eintritt nur sofort.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. **G G 1857** an die Geschäftsst. §2691a

Suche für sofort ein ehrliches, kathol. *
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für Geschäftshaushalt auf dem Lande, in der Nähe v. Münster. Selbiges muß Haus- und Gartenarbeit verstehen, da die Frau viel im Geschäft sein muß. Kochen kann nebenbei erlernt werden. Hoher Lohn u. gute Behandlung zugesichert. Offt. unt. Z A 5560 an Gesch.

Suche für sofort ein ehrliches, sauberes *
Putzmädchen
für 2—3 Stunden vormittags.
Königstraße 48, pt.

Zuverlässige, selbst. *
Haushälterin
zum 1. Juli gesucht.
Gebr. Bölling,
Dülmen, h6336)
Dortmunderstr. 35 a.

Zum 15. Juni oder 1. Juli für Küche und Hausarbeit ein *
— Mädchen —
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn ges.
Frau Landgerichtsrat Büning,
Georgskommende 1.

Jg. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht z. 1. Juli.
Joh. Bolling,
Frie.-Bendstr. 20. *7154

Kräftiges, kinderlieb.
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. *
Habichtshöhe 2.

Auf Gut von 280 Morgen wird kathol. Landwirtssohn bei Gehalt als h6311)
Eleve
gesucht. Offert. unt. W W 5539 an Geschst.

Suche zum 1. Juli tücht.
Ackerknecht
Landw. **M. Miche,**
Hiltrup, Bach 14 *s

Suche für sofort ein. kathol. h6345
Bäcker-Lehrling.
Franz Schleutker, Bäckermeister,
Laer, Bez. Münster.

1 Techniker
als Bauführer für Tiefbaugeschäft,
2 Lohnbuchhalter
für Baustellen Münster und Umkreis
Angebote, kurzer Lebenslauf, Alter, Erfahrungen, Gehaltsansprüche, Eintrittstag sofort erb. unter **F F 1856** an die Geschäftsst. §2690a

Ein in der Feinbäckerei erfahrener *
Bäckergeselle
gesucht.
Joh. Bolling,
Frie-Bendstraße 20.

Schuhmacher
Zur Leitung meiner Schuhmacherei - Filiale suche z. 1. Juli einen älteren, zuverlässigen, kath. **Meister** oder **Gesellen,** der der Entwicklung der letzten Jahre in Maßarbeit und Reparatur gefolgt ist.
Angebote erbitte von solchen, die obigen Betrieb selbständig führen und ausbauen können. Kost u. Logis i. Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen usw. unter D D 1854 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Volontär
für meine Konditorei gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Offert. unter Nr. 4460 an Anzeigen-Annahme **Korte,** **Michaelisplatz** 7—8. *

— Schreibbille, —
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, von Behörde zum 1. Juli ds. Js. gesucht. Offert. unt. H H 1858 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. h6344

Gesuchte Stellen

Junger Mann vom Lande, d. gut mit Pferden umgeh. kann, sucht für sofort **Stellung** in **der Landwirtschaft,** bei vollem Familienanschl. Offert. unt. T T 604 an die Geschäftsstelle. *

Ja. Schneidergeselle, Meistersohn, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in Großstück, am liebst. in Münster. Offert. unt. A B 607 an die Geschäftsstelle. *

Junger Mann,
aus der Lebensmittelbranche sucht Stellung, um sich im Manufakturwaren-Geschäft einzuarbeiten zu können.
Offt. unt. L L 1861 an die Geschäftsstelle. *

Bau- und Möbel-Schreiner-Geselle
sucht sich zu verändern. Offert. unt. K K 1860 an die Geschäftsstelle. *

Chauffeur,
24 Jahre alt, Führerschein 1 und 3b, Ia. Zeugnis, ehrlich und nüchtern, sucht anderweitig Stellung. War lange im Autofach tät. Nebenarbeit wird mit übernommen. Offert. unter K K 5561 an die Geschäftsstelle. *7155

Zu kaufen gesucht

D-Rad
Modell R O 4, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4461 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz** 7—8. *

Zu verkaufen

Holz
zum Abbruch (Fetten, Kanthölz, Schalholz, Raufspund, Türen und Fenster), passend für Schuppen, hat sofort gegen bar zu verkaufen
Schede, Geiststr. 20. *7124

Getragene **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhwerk, verschiedene Einrichtungsgegenstände (Volksbadewanne, Gaskocher mit Gasbaude, Kinderwaschtisch usw.)** zu verkauf. in der Zeit 9—11 und 19—20 Uhr. Frauenstr. 22, I. *2696

Sterbefallshalber zu verkaufen: gr. **Dauerbrenner** (Juno), klein. **Senking-Herd, Gasherd, Chaiselongue, Gaslampen, Sessel, Kinderbett, Kleiderschrank, 2 Plenge,** Meppenerstraße 10, II. Besichtigung Donnerstag von 9—12 Uhr und 4—6 Uhr.

Brennaborwagen
8/24, tadellos erhalten, sehr wenig gelaufen, 6-Sitzer offen, preiswert zu verkaufen. Off. unter D E 610 an die Geschäftsstelle. *

Wohlmuts-Heilabarat (Tischform, eiche) mit vielen Apparaten, zu verkaufen oder geg. gutes **Damen-Fahrrad** zu tauschen. *
Näh. Geschäftsstelle.

Guterhaltenes *
Damen-Fahrrad
für 50 Mk. zu verkauf.
Näher. Drubbel 3.

Deutsche Dogge
zu verkaufen. *
Grevenerstr. 26.

Dtsch. Langhaar-Welpen
3,3, mit prima Stammbaum, 6 Wochen alt, hat abzugeben *
Stadtf. Förster Lipke,
Münster,
Domplatz 18—19.

Verlorene u. Gefunden

Verloren *a
schwarze Samttasche
mit Stahlperlen, vermutlich leer, Himmelfahrtstag 8 Uhr abends vor Häuserreihe Grevenerstr. 112—122. Belohnung Grevenerstr. 69 v. Klüfer.

Am Pfingstmontag eine **Diamantbrosche verloren.** Geg. Belohn. abzugeb. Königstr. 37. *

Gebe von heute an auf
Sommerhüte
20% Rabatt!
Stets große Auswahl in
Trauerhüten.
Gerhard Koberg,
Drubbel 2.
§2693a

Autobusverbindung
zur
Tierschau Hohenholte
am Donnerstag, den 9. Juni 1927
Abfahrt ab Münster (Festhalle, Neutor
12 45
Rückfahrt nach Vereinbarung. §38315

Mitbürger!
Samstag, den 11. Juni findet in Münster der 56. Westfäl. Prov.-Kriegerverbandstag statt.
Wir bitten, aus diesem Anlaß von Freitag abend an den Abgeordneten zum Gruße die Häuser zu beflaggen.
Kreis-Kriegerverband Münster Stadt und Land
§3510r **Löbker,** Vorsitzender.

Wienert für Verrenkungen
ist **Montags** von 10—1 Uhr Gasthaus **Wiedau, Marienplatz** in **Münster.** Telephon 486. **Freitags** von 2—5 Uhr Gasth. **Bertling in Rheine** Münsterstr. zu sprechen. §821xy

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 8. 6. bis 10. 6.

Donnerst. 9. 6	8 Uhr	Tiefland	Pr. 4
Freitag, 10. 6		Geschlossen	
Samstag 11. 6.	8 Uhr	Im weißen Rößl	Pr. 4

Emelka-Theater im Rolandshof
Ab heute
Chamberlins Rekordflug
im Film
PROGRAMM
ab 2. Juni
1. Kulturfilm und Wochenschau
2. Wie heirate ich meinen Chef Lustspiel in 7 Akten
3. Der große Bluff mit Harry Piel Sensationsfilm in 10 Akten

Telegramm!
Flug-Amerika-Deutschland
Chamberlin in Kottbus, Nachtaufnahmen in Berlin, Start und Vorbereitung in Amerika.
Außerdem:
Liebelei
nach Arthur Schnitzler's Schauspiel.
Tom Mix
„Räuber der Königsschlucht"
Schauburg.

Nachhülfe.
Für Ober-Tertianer (hum. Gymn.) im Nord-Viertel ab 15. Juni täglich für etwa 2 Stunden im elterl. Hause Überwachung d. Studien und evtl. Unterricht in Fremdsprachen **während des ganzen Schuljahres gesucht.** *r
Angeb. mit Ang. der Honorarford. u. J J 1859 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bruchleidende
Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte
Spranzband
(Deutsches Reichspatent)
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Billigste Berechnung. Mein Vertreter ist am **Freitag, den 10. Juni** wieder mit Mustern in **Gütersloh** im Hotel Westfälischer Hof von 9—2 Uhr und am **Samstag, den 11. Juni** in **Münster** im Hotel Franke (Telgterstraße) von 11—5 Uhr für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen. §3418r
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Wttbg.)



Heute **Donnerstag** und **Freitag** großer,
billiger Seefischverkauf
Nach wie vor große Auswahl!
Billigste Preise!
Filetfisch, tafelfertig für die Pfanne
Pfd. 48 Pfg.
Neue Matjesheringe Stck. 15 u. 20 Pfg
Alle Arten Räucherfische.
Käse in großer Auswahl.
Konserven — Marinaden.
Seefisch-Großhandlung **Heinr. Hambrock,**
Hammerstr. 25 **Telephon 2584**
§2692r

Unentbehrlich für Wanderer!
Es erschien in 2. und 3. Auflage
Führer durch das Münsterland
Von **Dr. Jos. Vaders.** Mit 2 Karten kart. gb. Orig. 1/1 Leinen Mk. 2.50
Führer durch den Teutoburgerwald Von **H. Aschenberg.** Mit 2 Karten. Mk. 1.75
Beide Bücher sind bis auf die letzte Zeit bearbeitet. *g
Jede Buchhandlung liefert
Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg. Münster

Dachreparaturen
sowie **Neuanfertigung** jeder Art wird billigst und unter Garantie ausgeführt.
Franz Zehnpfenning
Dachdecker-Geschäft, Südstr. 108.
Fernruf 3875. §2694)g

Soeben erschien in neuer Auflage
Verkehrskarte von Deutschland
für die
Leser und Geschäftsfreunde des
MUNSTERISCHEN ANZEIGERS
Entworfen von Professor Dr. H. HAACK
im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha
Maßstab 1:1500000, Größe 84 × 110 cm
Völlig neues System der Darstellung!
Größte Klarheit und Übersichtlichkeit
Kein mühseliges Suchen mehr
Unentbehrlich
für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Schule und Haus, alle Behörden
Von der Deutschen Reichspost
durch umfangreiche Bestellungen eingeführt!

Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen, Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen
Alles in mehrfarbigem Druck
auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Durch den Münsterischen Anzeiger bezogen
nur 1 Mark *statt 3.50 Mk.*
aufgezogen auf Leinen mit Stäben 4,50 Mk.
Bestellungen bei unseren Boten, Agenturen oder der Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers, Münster i. W., Prinzipalmarkt 13-14 und Rheine, Emsstraße 34a, ebenfalls bei der Ann.-Exp. E. Vendel, G. m. b. H., Münster i. W., Salzstraße 57
Versand unter Umschlag an jede gewünschte Adresse (für das unaufgezogene Exemplar Stck. 1.30 Mk., für das aufgezogene Stck. 5,20 Mk.) nur, durch die Hauptgeschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers, Münster i. W. Prinzipalmarkt 13-14.

Versteigerung von 2 Lastkraftwagen.
Im freiwill. Auftrage werde ich am **Donnerstag, dem 9. Juni 1927, mittags 12 Uhr,** auf dem Hofe der hiesigen Besitzung **Wolbeckerstraße 18,** meistbietend versteigern:
1 Horch-Lastwagen, 4 Tonnen, 25/45 PS., general überholt.
1 Opel-Lieferwagen, 8/16 PS.,
Beide Wagen sind gebraucht, fahrtbereit und in gutem Zustande. Besichtigung ½ Stde. vorher. §3393)
Paul Vennemann,
beeid. Versteigerer.



„Ich war am ganzen Leibe mit
Flußsam
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zader's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn Zader's Patent-Medizinal-Seife" M. nicht Mk. 1.35, sondern Mk. 100.— wert. Bestl. M.* à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, feinste Form), Dazu „Zadeds-Creme" à 45, 65 und 80 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Arcona-Räder
Meisterschaft von Deutschland
Arcona-Rad gewonnen.
15. Berliner 6 Tage-Rennen
Ernst Machnow

Verdingung.
Die schlüsselfertige serienweise Ausführung von zunächst 51 Wohnungen in Doppelhäusern und 1 Dreifamilienhaus in Nordhorn Kreis Grafschaft Bentheim soll durch öffentliche Verdingung ausgeschrieben werden. Vergebung in Einzellosen von durchschnittlich 10 Wohnungen bleibt vorbehalten. h6347g
Baubeschreibungen und Angebotsvordrucke nebst Zeichnungen, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 8 Reichsmark für jede der drei vorgesehenen Doppelhausarten und 10 Reichsmark für das Dreifamilienhaus. Angebotseröffnung Dienstag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr. Zuschlag nach Prüfung der Angebote. Eine Entschädigung für Abgabe der Angebote wird nicht gewährt. Bezüglich der Vergebung der Arbeiten bestehen für den Bauherrn keinerlei Verbindlichkeiten.
Niedersächsische Heimstätte G. m. b. H., Gemeinnützige Wohnungsfürsorgegesellschaft Hannover, Lavesstraße 39 A.

Versteigerung
eines Klaviers, Harmoniums und sonstige Sachen.
Im freiw. Auftrage werde ich am Freitag, den 10. Juni 1927, vormittags 11 Uhr beg. in der Auktionshalle des Wirtes Deerhake hier Engelstraße 59 versteigern:
1 gut erhaltenes Klavier (Fabrikat Julius Blüthner, Leipzig), 1 gut erhaltenes Harmonium, 1 fast neue Mercedes Schreibmaschine mit Tisch, 1 Damenrad (Ideal), 1 Herrenrad (Radio), 2 gute Damenräder, 1 fast neues Knabenrad, Sofa mit Panelbrett, Tisch, 3 Stühle, Gaskrone 2 weiße Kochherde, Küchenschrank, Zierschränkchen und sonstige Teile.
Besichtigung ½ Stunde vorher. §3530g
Paul Vennemann,
beeid. Versteigerer und Sachverständiger.

Pflegerin
für **Wochenpflege** auf sofort gesucht. h6319a
Offerten u. Z A 5541 an die Geschäftsstelle.

Vertreter
zum Vertrieb eines patentierten Schraubenschlüssels, bei sämtlichen Maschinenfabr., Landwirten, sowie Haushaltungen leicht verkäuflich, gegen Provision gesucht. h6348g
Hans Limke, G. m. b. H., Dortmund, Märkischestraße 28.

Vertreter
für den **Alleinverkauf einer gr. Büroschreibmaschine gesucht.** h6336r
Anfragen unter K L 5551 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum Besuch von Auto- und Lastkraftwagenbesitzern
Vertreter
bei höchster Provision gesucht. s3527g
Ang. mit Referenzen unter H D 9545 an **Radolf Mosse, Hamburg 1.**

Globol tötet **Motten**
Durch D. R. P. geschützt

— Heirat! —
Kath. Fräul. gesetzt. Alters, jugendl. Erscheinung, sehr strebsam, tüchtig u. sparsam, mit idealer Lebensauffassung und guter Herzensbildung, wünscht mit solidem Herrn, der guten Charakter besitzt, bekannt zu werden zw. Heirat. Etwas Vermögen vorhanden. Witwer mit 1 Kind angenehm. Gefl. Zuschriften unt. C D 609 an die Geschst. *

Grundstückkaufgesuch!
2—3 Morgen Land, guter Boden, in der Nähe eines Ortes mit Bahnverbindung und kath. Kirche, wo Pachtland von 10 Morgen und mehr zu haben ist, bevorzugt, **zu kaufen gesucht.** Schriftl. Angebote mit äußerster Preisangabe unt. G G 594 an die Geschst. *

Angesehenes, seit 50 Jahren bestehend. Manufakturwaren-Geschäft in mittlerer, aufstrebender Stadt des Kohlenbezirks, sucht sich zu lösen, christl. h6341
Teilhaber
mit Kapitaleinlage. Branchekenntnisse Bedingung. Ernstgemeinte Offert. unt. R S 5556 an die Geschäftsstelle.

Wir helfen Ihnen!
Unsere
Mittelstands-Krankenhilfe
bietet die
jahrelang bewährten Vorzüge
1. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung bis zum 65. Lebensjahre.
2. Keine Kassenbehandlung.
3. Entschädigung bis zu 52 Wochen, Tarif C.
4. Absolute Privatbehandlung bei freier Arztwahl.
5. Sterbegeld bis zu 420.— Mk.
6. Wochenhilfe bis zu 110.— Mk.
7. Erholungs- und Landaufenthalt-Beihilfe in dringenden Fällen.
Unfälle, auch solche, die sich auf der Reise ereignen, sind gegenüber vielen anderen Versicherungen eingeschlossen.
30 Erholungsheime stehen unseren Versicherten zur Verfügung.
Allgemeine Kranken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Geschäftsstelle Münster i. Westf.
Lange, Hammerstr. 101 s3528b

6 junge Legehühner
wegen Platzmangel zu verkaufen. Offerten u. Z Z 606 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

14 Legehühner mit **Hahn** sofort preiswert zu verkaufen. *
Ottostraße 45.

Anzeigen für die Sonntags-Nummer
wolle man bis
Samstag vormittag 10 Uhr
aufgeben. — Größere Geschäftsankündigungen werden bis
Freitag mittag 1 Uhr
erbeten.
Die Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers
Prinzipalmarkt 13/14.

Aus der Stadt.

Münster, 9. Juni.

+ **Silbernes Dienstjubiläum.** Frau Witwe Kuhlmann beging in diesen Tagen das Fest ihrer 25jährigen Tätigkeit als Hausmeisterin der Lambertischule. Die mit ihr im „Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen" vereinigten Schulhausmeister und Hausmeisterinnen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Kollegin als treues Mitglied zu ehren. Im christlichen Gewerkschaftshause fand man sich zur Beglückwünschung und Überreichung eines passenden Angebindes zusammen.

Aus der Preußischen Justizverwaltung. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus dem Bereich der Preußischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen mit: Zu Handelsgerichtsräten wurden ernannt: Bankdirektor E. F. Meyer in Bochum; wiedernannt: Bankdirektor a. D. Dortans in Münster i. W. Die Ernennung des Fabrikdirektors R. Wiesecke in Werne zum HGRat in Bochum ist zurückgenommen.

Vom Stadttheater. In der heutigen Vorstellung „Tiefland" gastiert Erna Schröder-Hallenzleben als Martha auf Anstellung. Die Rolle des Tommaso wird Bruno Bergmann-Essen singen.

○ **„Guter Montag 1927".** Das historische Schützenfest der Bäckergilde, der „Gute Montag", findet in diesem Jahre bekanntlich am Montag, den 13. Juni, statt. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Ein erster Probefahnenschlag hat bereits am 31. Mai stattgefunden, der zweite Fahnenschlag ist am 9. Juni, abends 8 Uhr, im Zoologischen Garten. Der verstärkte Gesangchor der Bäckergilde wird den Abend verschönern.

Um die ganze Habe gebracht. Eine an der Cördestraße wohnende Hausangestellte wollte die Stelle wechseln und beauftragte durch eine Postkarte ein hiesiges Speditionsgeschäft, den Schließkorb abzuholen, der die gesamte Habe des Mädchens enthielt. Am anderen Morgen erschien ein Dienstmann und erklärte, er komme im Auftrage seines Sohnes (!) und wolle den Schließkorb abholen. Erklärlicherweise händigte man ihm das Wertstück nicht aus mit dem Bemerken, man habe doch die Speditionsfirma mit dem Abholen beauftragt. Nach Verlauf etwa einer Stunde kam nun der „Sohn" selbst, zeigte die von dem Mädchen geschriebene Postkarte vor, und diese wurde denn auch als hinreichende Legitimation angesehen. Natürlich ließ das Mädchen sich's nicht träumen, daß ihr ganzes Hab und Gut einem Gauner in die Hände gefallen war. Rätselhaft bleibt allerdings, wie der Mensch an die Postkarte gekommen ist, von der das Mädchen behauptet, sie bestimmt in den Postkasten geworfen zu haben. Leider ist ja, wie meist in ähnlichen Fällen, verabsäumt worden, sich die Nummer des Dienstmannes zu merken, der den Gauner für seinen Sohn ausgab. Ohne der Zuverlässigkeit der Dienstleute zu nahe zu treten, ist es immer ratsam, sich die Nummer zu merken, wenn man den Mann nicht bestimmt kennt; denn mit der roten Mütze kann zu leicht Unfug getrieben werden, während andererseits, wenn der Dienstmann eine unfreiwillige Mittelsperson ist, die Polizei einen sicheren Anhalt für die Verfolgung der Spur des Verbrechers in die Hand bekommt.

Zu der Tierschau in Hohenholte ist eine Autobusverbindung eingerichtet worden. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, fährt heute mittag 12,45 Uhr ein Autobus von der Festhalle (Reutor) ab. Die Rückfahrt erfolgt nach Vereinbarung mit den Fahrgästen

Straßenüberfälle. In der Nacht zum Mittwoch wurden auf der Heisfraße ahnungslos des Weges gehende Straßenpassanten von vier angetrunkenen jungen Burschen angerempelt, zu Boden geschlagen und mithandelt. Es gelang einem der Überfallenen, den in der Nähe weilenden Streifenposten der Schutzpolizei zu verständigen. Der Polizeibeamte konnte die sich heftig sträubenden Burschen zur Wache bringen, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Es handelte sich um 19—22jährige junge Leute, die sich selbst auf dem Wachtlokal noch ungebührlich benahmen. Eine der angerempelten Personen hatte erhebliche Verletzungen davongetragen.

⊙ **Gartendiebstähle.** Die Postgärten am Hohenzollernring wurden von Diebesgesindel heimgesucht. An 6 Gartenhäusern wurden die Schlösser erbrochen und Kleidungsstücke und Porzellan gestohlen.

Vorsicht gegenüber Inkassobüros. Ein hiesiger, sehr angesehener Handwerksmeister hatte dem von dem früheren Justizobersekretär Groene geleiteten Auskunfteigeschäft und Inkassobüro „Justitia" im Krummen Timpen das Einziehen von mehreren hundert Mark übertragen. Das Einziehen wurde auch prompt besorgt, das Abliefern des Betrages allerdings — zweifellos „im Drange der Geschäfte" — vergessen. Und die Folge? Der Besitzer des Ladens wurde wegen Unterschlagung in Gelsenkirchen verhaftet.

+ **Von einem Auto angefahren** wurde ein alter Mann auf der Wolbeckerstraße. Er hatte, ohne sich vorher umgesehen zu haben, die Straße überschreiten wollen und war dabei von dem Kotflügel des herankommenden Wagens zur Seite gestoßen worden. Der Geistesgegenwart des Wagenführers ist es zu verdanken, daß ein größerer Unglücksfall vermieden werden konnte. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals daran erinnert, wie leicht Unglücksfälle dadurch entstehen können, daß Leute den Bürgersteig verlassen, ohne sich vorher durch Umsehen vergewissert zu haben, ob auch keine Fahrzeuge hinter ihnen fahren. Das gleiche gilt auch beim Aussteigen aus der Elektrischen. — Gleichfalls von einem Auto angefahren wurde gestern abend auf der Steinfurter Straße ein junger Mann. Als er mit seinem Fahrrade aus einem Seitenweg gefahren kam, wurde er von dem im scharfen Tempo ankommenden Auto erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert. Der Radfahrer erlitt stark blutende Verletzungen und mußte mit dem städtischen Krankenauto zum Hospital gebracht werden.

○ **Das Bettelunwesen** nimmt in der Stadt einen immer größeren Umfang an. So haben u. a. die Bewohner der Wolbecker Straße und der dieser Straße angrenzenden Stadtteile immer stärker unter dem Bettelunwesen zu leiden. Wiederholt sind Klagen laut geworden über versuchte Boden- und Kellerdiebstähle, Beschmutzung der Kloseltanlagen usw. durch herumziehende Bettler. Vielleicht widmet die Polizei den fraglichen Individuen ihr besonderes Augenmerk.

Die neuen Arbeitsgerichte in Westfalen.

Eine vom Staatsrat soeben gebilligte Verordnung des Preuß. Justizministeriums bereitet die Einrichtung und Verteilung der Arbeitsgerichte zum 1. Juli vor. Im ganzen sollen in Preußen 226 Arbeitsgerichte und 33 Landesarbeitsgerichte eingerichtet werden, davon im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm i. W. 21 Arbeitsgerichte und 5 Landesarbeitsgerichte. Als Sitz der Landesarbeitsgerichte sind vorgesehen Bielefeld, Dortmund, Essen, Hagen und Münster. Bei Bildung der Arbeitsgerichtsbezirke werden mehrere der bestehenden Amtsgerichtsbezirke hinsichtlich der arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zusammengefaßt. Die Verkehrsverhältnisse des gewählten Ortes sind dabei nach Möglichkeit berücksichtigt; auch ist die Abhaltung regelmäßig wiederkehrender auswärtiger Gerichtstage in Aussicht genommen. Die Arbeitsgerichte im Bezirk des Landesarbeitsgerichts Münster umfassen die nachfolgend in Klammern angegebenen Amtsgerichtsbezirke: Bocholt (Ahaus, Bocholt, Borken), Münster (Beckum, Coesfeld, Dülmen, Haltern, Lüdinghausen, Münster, Oelde, Tecklenburg, Warendorf), Rheine (Burgsteinfurt, Gronau, Ibbenbüren, Rheine). Das Arbeitsgericht Münster hat vier Kammern: für Arbeiter, Angestellte, Handwerk und eine Reichsbahnfachkammer für den ganzen Eisenbahndirektionsbezirk Münster. Die übrigen Arbeitsgerichte haben je 3 oder 2 Kammern. Sämtliche Arbeitsgerichtsbehörden werden am 1. Juli ihre Tätigkeit aufnehmen. Die bisherigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte verschwinden dann. Das Arbeitsgericht Recklinghausen gehört zum Bezirk des Landesarbeitsgerichts Dortmund, das Arbeitsgericht Gladbeck (Bottrop, Buer, Dorsten) zum Landesarbeitsgericht Essen.

Aus der Provinz Westfalen.

+ **St. Mauritz,** 8. Juni. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in einer der letzten Nächte bei einem Landwirt in der Bauerschaft Laer verübt. Der Täter hat barfuß gearbeitet. Von einem Kellerfenster hat er die eisernen Stangen gewaltsam fortgerissen und ist dann nach Öffnung des Fensters eingestiegen. Gestohlen wurden 16 Pfund Butter und sonstiger Hausvorrat.

○ **Saerbeck,** 7. Juni. (Verschiedenes.) Freitag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr findet in der Wirtschaft Hafe eine Mitgliederversammlung der Bodenverbesserungsgenossenschaft Saerbecker Dorffeld statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Ausbau des Mühlenbaches. — Sonntag, den 12. Juni, nachm. 5 Uhr findet im Haselschen Saale eine Generalversammlung des Kriegervereins statt. — Sonntag, den 19. Juni, nimmt der Kriegerverein Saerbeck an dem Kriegerverbandsfest in Havixbeck teil. Abfahrt 2,15 mit der Bahn von Greven. Die Kosten der Fahrt werden vom Verein getragen. — Sonntag, den 12. Juni, vormittags 11¼ Uhr wird im Haselschen Saale ein Vertreter der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät Münster über Feuerverhütung und Heimatschutz sprechen. — Die diesjährigen Frühjahrsbrandwehrübungen im Amtsbezirk Saerbeck finden wie folgt statt: 1. im Löschbezirk Saerbeck am Dienstag, den 21. Juni, nachmittags 6 Uhr am Dorfausgang nach Ibbenbüren, 2. im Löschbezirk Westloddergen am Freitag, den 24. Juni, nachmittags 5 Uhr an der Schule daselbst. Dienstpflichtig ist jeder männliche Einwohner vom vollendeten 18. bis 50. Lebensjahre. Für die diesjährige Frühjahrsbrandwehrübung sind die Pflichtigen, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise befreit.

+ **Albachten,** 8. Juni. (Blitzschlag.) In das Gehöft eines hiesigen Landwirtes schlug bei den am Pfingstmontag vorüberziehenden Gewittern der Blitz ein. Aus der Kaminwand wurde ein Stück Mauerwerk herausgerissen. Der Blitz zündete jedoch nicht.

+ **Appelhülsen,** 8. Juni. (Die Kreistierschau) dieses Jahres hält der Landwirtschaftliche Kreisverein Münster E. V. am Dienstag, den 12. Juli in Appelhülsen ab. Es wird eigens ein Festplatz hergerichtet. An Prämien kommen Geldpreise, insgesamt über 1700 Mark, neben Diplomen und Ehrenpreisen zur Verteilung.

○ **Haltern,** 8. Juni. (Beim Baden im Kanal ertrunken) ist am 1. Pfingsttag der Bergmann Heinrich Albrecht aus Gerthe-Hiltrup, der sich auf einem Ausflug befand, und sich durch ein Bad erfrischen wollte. Ein Herzschlag dürfte dem Leben des jungen Mannes ein Ende gesetzt haben.

Recklinghausen, 8. Juni. (Der Evangelische Kirchengesangverein) für Westfalen hält vom 11. bis 13. Juni in Recklinghausen seine 33. Jahresversammlung ab.

Aus der Grafschaft Bentheim

m **Nordhorn,** 8. Juni. (Wohnhausneubauten.) Die Niedersächsische Heimstätte G. m. b. H., Gemeinnützige Wohnungsfürsorgegesellschaft in Hannover, beabsichtigt hier die Errichtung einer großen Anzahl von Wohnhäusern. Die Verdingung von zunächst 51 Wohnungen in Doppelhäusern und 1 Dreifamilienhaus wurde jetzt ausgeschrieben.

m **Altendorf,** 7. Juni. (Haushaltsplan.) Am Donnerstag vor Pfingsten legte der Gemeindeausschuß von Altendorf den Haushaltungsplan für das Jahr 1927 vor. Er schließt in der Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 36 584 Mark ab. Die Einzelsummen des Etats sind sehr vorsichtig geschätzt und er bietet das Bild einer umsichtigen Geschäftsführung. Die Gewerbe- und Grundvermögensteuer konnte von 300 Prozent auf 250 Prozent herabgesetzt werden. Die Schullasten betragen rund 17 000 Mark. Der Etat wurde einstimmig angenommen.

Esche, 7. Juni. (Die Wirbelsturmkatastrophe) am 1. Juni hat neben Lingen auch Esche und Berge mit betroffen, und zwar im Verhältnis bedeutend schlimmer als Lingen. Fast ganz Esche und Berge sind vernichtet. Die Anwesen verschiedener Familien sind vollständig zerstört. Ein Eichenwäldchen mit seinen geknickten und abgedrehten Stümpfen, entwurzelten Stämmen bietet ein gar trostloses Bild. Hier kam merkwürdiger- und glücklicherweise kein Menschenleben zu Schaden. Am Samstagnachmittag fand eine außerordentliche Sitzung des Kreistages hier statt. Nach eingehender Besichtigung wurde beschlossen, die Aufräumungsarbeiten auf den Kreis zu übernehmen und hierzu aus der Lingener Strafanstalt Leute zu beschaffen. Die Kosten für die Unterbringung der Obdachlosen werden vom Kreis getragen. Am Pfingstsonntag besuchte der Regierungspräsident von Osnabrück die Unfallstelle und sprach den Geschädigten persönlich seine Teilnahme aus. 20 000 Mark sind als erste Hilfe für Esche dem Landrat von Bentheim von der preußischen Staatsregierung überwiesen worden. Der endgültige Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

Bezirkstierschau des landwirtschaftlichen Hauptvereins Arenberg-Meppen.

h **Salzbergen,** 8. Juni.

1. Tag.

Die Bezirkstierschau des landw. Hauptvereins Arenberg-Meppen findet alle zwei Jahre statt. In diesem Jahre hat der Verein für die Ausstellung des Gut Stovern bei Salzbergen gewählt und hat damit sicherlich einen guten Griff getan, wenn Salzbergen auch an der südlichsten Grenze des Bezirks liegt, der die Kreise Aschendorf, Bentheim, Hümmling, Lingen und Meppen umfaßt. Die Schau ist mit größter Sorgfalt vorbereitet. Leider machte der Regen am ersten Tage einen schweren Strich durch die Rechnung. Der große Ausstellungsplatz auf der Wiese neben dem Gut Stovern bot trotz seiner festlichen Herrichtung kein besonders festtägliches Bild. In Strömen schoß der Regen nieder.

Das gegen 3 Uhr mit Sonderzug von Papenburg in Salzbergen eingetroffene Vieh mußte des Regens wegen auf dem Gut Stovern und bei den benachbarten Landwirten aufgestellt werden, das Weidevieh wurde auf Weiden untergebracht. Der starke Regen machte eine Ausstellung am Mittwochnachmittag unmöglich. Das Richten der Tiere mußte auf Donnerstag morgen verschoben werden.

Für die Schau sind hervorragende Ehrenpreise zur Verfügung gestellt u. a. hat das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten als Wanderpreis eine Statuette des ostfriesischen Bullen „Blücher", ein Staatsehrenschild, eine große goldene Medaille, eine silberne Medaille, eine große bronzene Medaille und eine kleine branzene Medaille gestiftet. 6 bronzene Preismünzen hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover gegeben. Weitere Ehrenpreise sind u. a. gestiftet von den Kreisen Aschendorf, Hümmling, Meppen, Lingen, Bentheim, vom Landwirtsch. Hauptverein Arenberg-Meppen, vom Emsl. Bauernverein usw. Gemeldet sind 376 Stück Rindvieh, 60 Schweine, etwa 12 Stämme Geflügel und 40 Schafe.

Die Schau ist aus den einzelnen Kreisen wie folgt beschickt: Rindvieh: Kreis Aschendorf 133, Kreis Bentheim 123, Kreis Hümmling 19, Kreis Lingen 85 und Kreis Meppen 16. Von diesen kommen für den Leistungsmettbewerb in Frage aus dem Kreise Aschendorf 21, Bentheim 9, Hümmling —, Lingen 12 und Meppen 2. Schweine: Kreis Aschendorf 7, Kreis Bentheim 12, Kreis Hümmling —, Lingen 25 und Kreis Meppen 15.

Klasseneinteilung der ausgestellten Tiere.

1. Rindvieh: a) Bullen: Ausgestellt sind 65 Tiere, davon 15 über drei Jahre alt, 19 zwischen zwei bis drei Jahre alt, 12 ein bis zwei Jahre alte im Hauptvereinsbezirk gezüchtete Tiere und 19 ein bis zwei Jahre alte eingeführte Bullen. b) Kühe: Ausgestellt sind 143 Tiere, davon 66 Kühe über fünf Jahre alt (in Milch), 33 Kühe über fünf Jahre alt, erkennbar tragend, 44 Kühe bis fünf Jahre alt (in Milch), 21 Kühe bis fünf Jahre alt, erkennbar tragend. c) Rinder: Ausgestellt sind 148 Tiere, davon 29 Rinder 2¾ Jahre alt und älter, sichtbar tragend, 72 Rinder 1¾ bis 2¾ Jahre alt, 47 Rinder 1 bis 1¾ Jahre alt. d) Familien: Ausgestellt sind 23 Familien, davon sieben Nummern entweder Bullen mit 6 unmittelbaren Nachkommen oder 6 unmittelbare Nachkommen eines Bullen, der nicht mehr ausgestellt werden kann, 16 Kühe mit wenigstens 2 Nachkommen. e) Kleine Zuchtsammlungen: Ausgestellt sind 18 Nummern, jede von mindestens 4 Tieren, unter denen wenigstens eine Kuh sein muß. f) Mittlere Zuchtsammlungen: Ausgestellt sind 4 Nummern, jede von mindestens 8 Tieren, unter denen wenigstens 4 Kühe sein müssen g) Große Zuchtsammlungen: Ausgestellt sind 10 Nummern, jede von mindestens 10 Tieren, unter denen wenigstens 4 Kühe sein müssen. Unter Sammlungen der Rindviehzuchtvereine haben der Rindviehzuchtverein Aschendorf, der Stammviehzuchtverein Bentheim und der Stammviehzuchtverein Lingen ausgestellt.

2. Schweine: a) Eber: Ausgestellt sind 14 Tiere, davon 7 der Klasse 1 (über 12 Monate alt) 7 der Klasse 2 (6 bis 12 Monate alt). b) Sauen: Ausgestellt sind 47 Tiere, davon 20 der Klasse 3 (über 12 Monate alt), 27 der Klasse 4 (8—12 Monate alt). c) Familien: Ausgestellt sind 2 Familien. An kleinen Zuchtsammlungen sind 2, an großen 3 ausgestellt.

Trotz der denkbar schlechtesten Witterung war der landwirtschaftliche Maschinenpark auf dem Ausstellungsgelände bereits z. T. aufgebaut. Bis 6 Uhr abends hatten ausgestellt die Firmen J. W. Perk-Lorup (Hannover), Reckers-Lütkenfelde bei Rheine, van Lengerich-Emsbüren und Schulte-Salzbergen. In dem Ausstellzelt für landwirtschaftliche Gebrauchs- und sonstige Artikel war der Aufbau noch nicht ganz beendet.

Der Donnerstag sieht im Programm u. a. vor: Die preisgekrönten Tiere werden von 11 bis 12½ Uhr vorgeführt. Nach dem Festessen ist um 3½ Uhr eine Besichtigung der Neukulturen auf dem Vorwerk des Gutes Stovern geplant. Um 3½ Uhr ist dann gleichzeitig die Ausgabe der Ehrenpreise.

Vermischtes.

* **Zwanzig Personen verbrannt.** Berlin, 8. Juni. Wie die Abendblätter aus Jerusalem melden, brach in einem Mekka-Bethaus, in dem sich sechshundert Leute zur Andacht befanden, ein Feuer aus, bei dem zwanzig Personen umkamen.

* **Folgenschwerer Autozusammenstoß. — Zwei Führerinnen getötet.** Berlin, 7. Juni. In einer Kurve der Chaussee Rheinsberg—Wittstock, die nicht durch Warnungstafeln gesichert ist, stieß ein aus Berlin kommender, von einer Dame gesteuerter Kraftwagen mit einem Wittstocker Kraftwagen, der ebenfalls von einer Dame gelenkt wurde, zusammen. Beide Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die beiden Lenkerinnen wurden auf der Stelle getötet; der Chauffeur eines der beiden Wagen erlitt schwere Verletzungen.

* **Der Sturmschaden in Holland.** Neede, 7. Juni. Nach den nunmehr endgültig vorliegenden Feststellungen sind in der Gemeinde Neede einschließlich der Bauernschaften 44 Häuser vollständig zerstört und 138 Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt worden. Die Königin hat bei ihrem Besuch in Neede der Gemeinde eine große Baracke zur Verfügung gestellt, die 37 Familien Unterkunft bietet. Allenthalben sieht man hier Zeltlager, die sich die Geschädigten in aller Eile auf ihren Grundstücken errichtet haben.

* **Schwere Bluttat.** Gießen, 7. Juni. In der vergangenen Nacht geriet in Roedgen (Kreis Gießen) der Obergrenadier Karl Müller vom Infanterieregiment Nr. 15 im Wirtshaus mit mehreren Zivilisten in einem Wortwechsel, der seine Ursache in beleidigenden Äußerungen der Zivilisten über die Reichswehr gehabt haben soll. Der Wortstreit artete schließlich in Tätlichkeiten aus, in deren Verlauf der Obergrenadier — angeblich aus Notwehr — seinen Browning zog und mehrere Schüsse abgab. Der Maurer Johannes Wagner wurde getötet und der Maurer Heinrich Ehenmüller durch einen Kopfschuß erheblich verletzt. Der Soldat versuchte in Zivilkleidern zu flüchten, wurde aber am Bahnhof Gießen verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Durchstechereien auf dem Leunawerk.** Halle, 7. Juni. Auf dem Leunawerk der J. G. Farbenindustrie ist man nach einer Meldung des Berliner Tageblatts zufolge großen Durchstechereien mit Lieferfirmen auf die Spur gekommen. Durch nichtausgeführte Arbeiten, die in Rechnung gestellt wurden, wurde das Werk um Beträge geschädigt, die eine Million Mark übersteigen. Der Inhaber einer Maserfirma, Schönfeld aus Leipzig, wurde verhaftet.

* **Mit dem Holzarm erschlagen.** Frankfurt a. M., 7. Juni. Am Pfingstmontag abend geriet der Schreiner Kimmet mit einem unbekannten Kriegsbeschädigten Manne in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Unbekannte dem Kimmet mit seinem künstlichen Arm mehrere Schläge über den Kopf versetzte. Kimmet, der vor drei Jahren einen Schädelbruch erlitten hatte, ist in derselben Nacht seinen Verletzungen erlegen. Der Täter konnte ermittelt und festgenommen werden.

* **Zuckmayers Gotteslästerung.** Augsburg, 7. Juni. Vor dem Schwurgericht Augsburg stand jetzt die Verhandlung gegen den verantwortlichen Feuilletonredakteur der „A. Z. am Abend" in München, Karl Nicolaus, wegen Gotteslästerung statt. Nicolaus war im Vorjahre vom Schwurgericht München wegen Gotteslästerung nach § 166 des Strafgesetzbuches zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er das Gedicht von Karl Zuckmayer „Wenn der Wind im Frühling bläst . . ." veröffentlicht hatte, dessen zweite Strophe das nächtliche Wehgeschrei der Katzen mit den Klagerufen Christi in Gethsemane vergleicht. Am 10. Januar hatte der erste Strafsenat des Reichsgerichts das Münchener Urteil aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Augsburg verwiesen. Dieses fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte ist schuldig, eines Vergehens nach § 166 des Strafgesetzbuches und wird an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen zu einer Geldstrafe von 300 Mark, sowie zur Tragung der Kosten einschließlich der Revisionsinstanz verurteilt. Nach der Auffassung des Gerichts war der äußere und innere Tatbestand des § 166 des Strafgesetzbuches gegeben. Die Staatsanwaltschaft hatte drei Wochen Gefängnis beantragt.

* **Messerstecherei eines Jugendlichen.** Speyer, 7. Juni. Am Abend des Pfingstsonntags gerieten hier zwei junge Burschen in Streit, in dessen Verlauf der 15jährige Herbel seinen 14jährigen Gegner durch einen Stich ins Herz tötete. Ferner verletzte Herbel noch einen anderen Jungen durch Messerstiche am Kopf.

* **Ein Berliner Ehepaar am Säntis tödlich verunglückt.** Zürich, 7. Juni. Wie die B. Z. meldet, verunglückte während eines Pfingstausfluges bei Besteigung des 2500 Meter hohen Säntis der 61jährige ehemalige Telegraphensekretär Drömer und seine 50jährige Gattin, wobei Frau Drömer auf der Stelle getötet wurde. Ihr Gatte, der schwere Verletzungen erlitt; sich jedoch am nächsten Tage nach einer Schutzhütte schleppen konnte, starb an Erschöpfung. Die Leiche seiner Frau konnte noch nicht aufgefunden werden.

Rechtsprechung.

Was ist ein offener Geschäftsbetrieb?

Dürfen die Geschäftsleute ihre Geschäftsräume, in denen sie eine Ausstellung veranstaltet haben, an Sonn- und Feiertagen zur Besichtigung des Publikums offen halten?

Eine hiesige Firma hatte in den Zeitungen für den 17. 11. 1926 — Bußtag — also einem gesetzlichen Feiertag die Veranstaltung einer Ausstellung von Teppichen, Diwandecken und Gardinen in ihren Ausstellungsräumen angekündigt und dabei ausdrücklich bemerkt, daß ein Verkauf des Feiertages wegen nicht stattfinde. Am Nachmittag des genannten Tages waren die Ausstellungsräume zur Besichtigung für das Publikum geöffnet. Keine Angestellte, sondern nur Mitglieder der Familie der Firmeninhaber waren im Ausstellungsraum anwesend. Die Firmeninhaber wurden durch richterlichen Strafbefehl bestraft, weil sie an einem gesetzlichen Feiertage in einer offenen Verkaufsstelle einen Gewerbebetrieb hätten stattfinden lassen. Während der eine Firmeninhaber die ihm auferlegte Strafe von 50 Mk. bezahlte, erhoben die beiden anderen Beschuldigten Einspruch. Sie ließen durch ihren Verteidiger geltend machen, daß ein Gewerbebetrieb nicht stattgefunden habe. Gerade so, wie es erlaubt sei, an Sonn- und Feiertagen die Auslagen in Schaufenstern zu zeigen, so stände auch nichts im Wege, in offenen Ausstellungsräumen, durch die das Publikum durchgehen könne, Waren dem Publikum zur bloßen Besichtigung darzustellen. Man könne hier nur von einem vergrößerten Schaufenster sprechen. Der Vertreter der Anklage betonte, daß schon in dem Offenhalten eines solchen Ausstellungsraumes, in den das Publikum hineingehen könne, ein Gewerbebetrieb im Sinne des Paragraphen 41a RGO. liege, auch wenn keine unmittelbaren Verkaufsgeschäfte getätigt würden. So sei auch schon anderweitig in höherer Instanz entschieden. Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Angeklagten folge aus Paragraph 151 RGO., da er mit Aufsicht des Betriebes beauftragt gewesen sei. Das Amtsgericht Münster schloß sich der Auffassung des Verteidigers an und verneinte dementsprechend das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Paragraphen 41a RGO., da keinerlei Verkaufsgeschäfte mit dem Publikum getätigt worden wären.

Zuschriften aus dem Leserkreise

Der Bockplatz am Buddenturm.

Wenn man früher die Promenade entlang ging, bot der sogenannte Bockplatz am Buddenturm mit seinen grünen Gärten den Spaziergängern der Promenade einen recht erfreulichen Anblick. Seit einiger Zeit hat sich hier jedoch dieses Bild völlig geändert. Halbwüchsige Burschen brechen die Mauern und Zäune, die den Platz umgeben, ab, so daß es hier jetzt trostlos aussieht. Es ist nicht verständlich, weshalb die Polizeiverwaltung diesen Zustand so lange duldet und nicht verlangt, daß den Platz bis zur Bebauung, die doch in kurzer Zeit erfolgen soll, wieder einigermaßen eingezäumt und instand gesetzt wird. Die Spaziergänger der Promenade würden es jedenfalls freudig begrüßen, wenn hier bald Ordnung geschaffen würde.

Münster unter den Wimpeln der Hansa

Von Stadtarchivar Dr. Schulte

zum Besuche des Hansischen Geschichtsvereins und des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung in Münster am 9. Juni.

Der Entwicklung des Monasteriums in Mimigernaford zum kulturellen Mittelpunkte von Nord-Westfalen folgte ein Aufstieg in wirtschaftlicher Hinsicht, währenddem stärker, als man gemeinhin noch weiß, Münster an den großen Linien des deutschen mittelalterlichen Wirtschaftswesens beteiligt war, schaffend, fördernd und mitführend. Als Umschlagplatz für alle münsterländischen Bodenerzeugnisse und Handwerksgüter spann die Stadt, einmal unbestritten der Brennpunkt des großen Fürstbistums geworden, ihre Beziehungen über die Grenzen des Stifts besonders nach Friesland, Holland und zum Niederrhein aus, setzte sich in Brügge, dem Hauptort des internationalen Handels in Nordeuropa, fest und folgte dem Kölner Kaufmann nach London, wo bereits 1194 das erste deutsche Handelskontor, der spätere „Stahlhof", aufgetan worden war. Münstersche Großhändler gehörten in den Kontoren an der Scheide und im Stahlhofe an der Themse bald und für lange Zeit zu den Hauptvertretern des damaligen, ganz in deutschen Händen liegenden Handels von Nordeuropa. Mit Osnabrück, Dortmund und Soest erreichte Münster 1248 die Verleihung von Schutz und Zollfreiheit in den holländischen Häfen. Münster und Dortmund stritten sich lange darum, die Geburtsstätte des tatsächlich aus Dortmund stammenden Hanseaten Tiedemann Limberg zu sein, dem Eduard III. von England seine Krone zum Darlehnspfande gegeben hat.

Im 13. und 14. Jahrhundert wurden die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen durch Marktordnungen und Landfriedensbündnisse mit benachbarten Städten, durch Anschluß an den Bund der deutschen Rheinstädte und durch den Beitritt zur Hanse gesichert und ausgebaut. Wenn der förmliche Eintritt in diese glänzendste und wichtigste Genossenschaft deutscher Kaufleute und Städte erfolgt ist, steht für Münster wie für die meisten anderen Hansestädte urkundlich nicht fest. Ihrer Eigenschaft als Hansestadt tut zuerst der Hansevertrag mit König Albert von Schweden 1368 Erwähnung; die Anfänge der Hanse liegen in Flandern und England und fallen in die Zeit, als Münster dort gewichtig vertreten war.

Nachdem die Länder an der Ostsee in die Interessenkreise der Kreuzritter und der Hansefahrer getreten waren, wandte Münster wie ganz Westfalen das Augenmerk auf das Baltikum. Unter den Wimpeln der Hanse beteiligte sich die Bürgerschaft an dem aktischen Seehandel, dessen Herz „die deutsche Brücke" im norwegischen Bergen war, schuf aus Visby auf der schwedisch-guttischen Insel Gottland ein baltisches Brügge und machte aus Livland vornehmlich eine westfälische Kolonie. Kaufleute aus Münster mit Namen, die in den Ratslisten und Gilderollen der Stadt jahrhundertelang gut geklungen haben, urkunden in zahlreichen Verträgen der Hanse, gründen an fernen Plätzen Handelsniederlassungen, sitzen in fremden Landen an Ratstischen und werden Stammväter neuer westfälischer Geschlechter auf baltischem Boden; Sweder von Münster, der „Königliche Kaufmann" von Riga, ist ihr machtvollster Vertreter. Auch Lübeck — seit etwa 1300 als Nachfolgerin Visbys die Königin der Ostsee und das Haupt der Hanse — erhielt viel Westfalenblut. Das münsterische Ludgerifest ward in Riga das allgemeine religiöse Fest der neuen Düna-Stadt, die „Große Stube von Münster", das Kontor und Kasino der münsterschen Kaufleute, das Zunfthaus der Rigaer Kaufmannschaft. Und wie vor Riga so flatterten auch auf der Rhede von Reval die münsterschen Farben gar häufig in frischen Seewinden.

Auf die Blüte der Vaterstadt, ihre Geltung, ihren Wohlstand, ihren künstlerischen Ausbau und den Geist und das Blut des Bürgertums war die Zugehörigkeit zur Hanse lange Jahrhunderte von nachhaltendem Einfluß. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, sandten Bürgermeister und Rat, oft zugleich namens der von ihnen mitvertretenen kleineren Städte des Münsterlandes, ihre Wortführer zu den Hansetagen. Für den Wiederaufbau Münsters nach der Wiedertaufe war der Kölner Hanserezeß des Jahres 1539 von besonderem Interesse, in dem der Bischof um Wiederverleihung der Stadtrechte gebeten wurde, „da Münster seine Freiheit und Gerechtigkeit und die alte Regierung noch nicht wiedererlangt und allzeit treu zur Hanse gestanden habe und ihr noch mehr zugetan sei als dem Reich". Daß man Münster bei der letzten hansischen Tagfahrt, 1669, nicht in Lübeck sah, lag wohl nur an dem inzwischen erfolgten jähen Sturz seines Bürgertums in dem ungleichen und unglücklichen Kampfe mit dem absolutistischen Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, in dem die Stadt auch die Hanse vergebens um Hilfe angerufen hatte. Die Hanse konnte nicht mehr helfen; sie war versandet, durch holländischen Wettbewerb, englischen Brotneid und spanische Seegeltung ebensosehr wie durch des Reiches Zerfall und durch eigene Ohnmacht. Noch 200 Jahre länger, bis zur Einführung der Zukunftsfreiheit, blieb als einer der großen Erfolge der Hanse für das Deutschtum die deutsche Sprache, die internationale Verkehrssprache des standinavischen Handwerkers. Noch haben wir an deutschen Meeren deutsche Hansestädte und in Großlivland deutsche Stammesbrüder; noch steht in Riga die „Stube von Münster", umschirmen die Mauern von Visby 44 Türme, 16 Kirchenruinen und mancher Treppengiebel aus der Hansestadt; dort auf Gottland wird die deutsche Handelsflagge noch heute gegrüßt von einem Hundert mittelalterlicher Kirchen mit festen Glockentürmen, Speichern, Torhäusern und Ringmauern, die fast alle noch in Tympanon, Chor und Decke mit jenem vertieften Ausdruck künstlerischen Gedankenreichtums romanischer und gotischer Zeit geschmückt sind, die wir Freunde einer neuen, wiedererstandenen deutschen Kunstäußerung heute besser verstehen denn noch vor einigen Jahren.

Wenn auch in Münster auf dem Horsteberg die Kapelle und der Altar der Seefahrer verschwunden sind, so atmen an den Straßen und Plätzen doch noch zahlreiche steinerne Zeugen der großen Vergangenheit den Geist der deutschen Hanse, halten im großen Rathaussaale die farbigen Schilde mit den Wappen von Deutsch-Visby, Lübeck und westfälischen Hansestädten die Erinnerung an die ältere Blüte der Stadt wach. In der Hanse-Trinkstube des Ratskellers belehren uns Wandgemälde von Eduard Buse über Ereignisse und Stätten westfälischer, münsterischer Hansezeit. Wie vor 400 Jahren der großzügige Plan der münsterischen Kaufmannschaft, die Stadt durch eine Wasserstraße mit der Nordsee zu verbinden, wir vor 200 Jahren der halb vollendete Versuch, diesen Kanal zu schaffen, so dient auch der vor 30 Jahren unter preußischem Adler durch den Stadthafen am Dortmund-Ems-Kanal endlich verwirklichte Gedanke dem Grundsatze der alten Hansefahrer „Seefahrt tut not!" Und vom Gebälk der Rathaushalle wird jetzt ein getreues Modell einer Hansekogge herniederhängen, ein Geschenk des Vereins der Kaufmannschaft, der Stadt Münster überreicht beim Besuch des Hansischen Geschichtsvereins.

##

Landwirtschaftlicher Hauptverein für den Regierungsbezirk Münster.

(Schluß.)

p. Münster, 8. Juni.

In seinem Referat über

die soziale und steuerliche Belastung der Landwirtschaft

führte Dr. Schröers von der Landwirtschaftskammer weiter aus:

Die einzige Erleichterung der sozialen Belastung kann eine Parlamentsaktion herbeiführen. Bezüglich der steuerlichen Belastung weist der Redner darauf hin, daß die Bedürfnisse im umgekehrten Verhältnisse zur geldlichen Lage gestiegen sind: Die soziale u. steuerliche Belastung beträgt im Durchschnitt (16+6,5=) 22,50 Mark für den Morgen. Die Zuschläge zur Grundvermögensteuer sind stellenweise ganz erheblich (bis zu 300 Prozent). Ein sehr trauriges Kapitel sind die Schullasten. Die Zahl der sogenannten Lehrstellen ist nicht selten sehr hoch im Vergleich zur Zahl der gesetzlich notwendigen Stellen (eine Stelle für 60 Kinder). Auch die Kirchensteuer zeigt an manchen Orten eine fühlbare Heranziehung der Steuerpflichtigen. Rentenbankzinsen müssen auf eine andere Basis gestellt werden. Aber das ist schwer. Der Reparationsagent steht dann im Wege; auch bedarf es einer gesetzlichen Maßnahme. Die Reichsvermögensteuer beruht auf dem Einheitswerte. Der Landwirt muß aber die im Gesetze gegebenen Ermäßigungsmöglichkeiten ausnutzen. Für die Veranlagung zur Einkommensteuer ist Buchführung unbedingt notwendig. Vorerst ist es allerdings gelungen, eine Herabsetzung von durchweg 40 Prozent zu erreichen. Schätzung ist aber Ansichtssache, Buchführung aber eine unanfechtbare Unterlage. Daher muß Buch geführt werden und zwar sehr genau, wenn der Landwirt nicht die geldlichen Folgen seiner Unterlassung im Steuerzettel vorfinden will. Zum Schluß ruft der Redner die Landwirtschaft zu eifriger Mitarbeit und Selbsthilfe auf; von anderer Seite habe sie keine Erleichterung ihrer schwierigen Lage zu erwarten. Der Vorsitzende warnt davor, den Dingen ihren Lauf zu lassen; niemand dürfe mutlos werden; alle müßten mitwirken, um die Lage der Landwirtschaft zu bessern.

Frhr. von Ascheberg fordert auf, bei den bevorstehenden sozialen Wahlen kräftig mitzuwirken. Insbesondere betonte er die Wichtigkeit der Arbeitsgemeinschaften, die ein gutes Zusammenarbeiten schaffen. Mit besonderer Wärme spricht der Redner sich für die Landkrankenkassen aus. Im weiteren ruft der Redner die Landwirte zur Beteiligung an den Kirchenvorstandswahlen auf, um so Einfluß auf die Bemessung der Kirchensteuer zu erhalten.

Landesökonomierat Herold weist darauf hin, daß in der Landwirtschaft die Steuern auf dem ganzen Besitze liegen, während andere Grundbesitzer durchweg noch andere Einnahmen an Gehalt usw. haben. Dazu kommt, daß der Landwirt auf die Preisbildung keinen Einfluß habe, während im gewerblichen Betriebe die Steuern als Geschäftsunkosten betrachtet und bei der Bemessung des Preises der Waren berücksichtigt werden, wenn auch die Konkurrenz dafür sorge, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Notwendige Ausgaben des Staates müssen geleistet werden; im übrigen aber muß gespart werden. Dabei betätigt das Parlament sich nicht als sparende Einrichtung; sondern es drängt vielmehr die Regierung zu neuen Ausgaben. Denn diese hat kein Einspruchsrecht mehr. Ermäßigung der Steuern ist aber nicht möglich ohne Senkung der Ausgaben.

Landesfinanzamtsdirektor v. Schorlemer: Täglich müssen vom Reiche 8 Millionen Mark Reparations-Abgaben geleistet werden. Der Veranlagung nicht buchführender Landwirte sollen nach ministerieller Anordnung Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen vorangehen. Die vereinbarten Sätze werden dem Minister mitgeteilt; nach dessen Stellungnahme werden die Organisationen nochmals gehört. Das Reich ist dabei in vier Bezirke geteilt. Vielleicht wird die Veranlagung wieder zum früheren Termin erfolgen. Zum Artikel des M. A. in Nr. 576 betreffend Ergebnis der Buch- und Betriebsprüfungen teilt der Redner mit, daß die Bestrafungen wegen Steuerhinterziehungen in Münster durchaus nicht zu streng seien. Bei 1 065 000 Mark Wehrsteuer seien 639 000 Mark Strafen verhängt, also 55 Proz. Z. B. betrügen die Prozentzahlen in Breslau 100 Prozent, Mecklenburg 120 Prozent, Darmstadt 125 Prozent. Einen aufklärenden Zeitungsartikel stellt der Redner in Aussicht. — Hinsichtlich der Veranlagung wird von der Versammlung der Wunsch kundgegeben, daß die Veranlagung auch weiterhin zum bisherigen Termin vorgenommen wird. Landesökonomierat Leppelmann führt aus, daß die Landwirtschaft eine Doppelbesteuerung unterliegt: Einmal wird das Einkommen zur Steuer herangezogen; andererseits wird auch die Einkommensquelle, der Grund und Boden besteuert. Im Anschluß hieran stellte Dr. Schröers den Grundsatz auf: Lastenverteilung nach Maßgabe der Kostenverursachung.

Damit hat die Sitzung nach dreistündiger Dauer um 2 Uhr ihr Ende erreicht.

Aus den Nachbar-Provinzen.

△ **Lingen**, 7. Juni. (Aufklärung eines großen Einbruchdiebstahls.) Anfang dieses Monats erbeuteten Diebe in dem Manufakturwarengeschäft von Timmer in Lingen für etwa 2000 Mark Stoffe, namentlich hochwertige Tuche. Inzwischen ist es der eifrigen Fahndungsarbeit der münsterischen Kriminalpolizei gelungen, Einbrecher und Hehler zu ermitteln und einen ganz erheblichen Teil des gestohlenen Gutes zu beschlagnahmen. Als Hehler kommt ein in Münster Wohnender in Frage, der schon oft allerhand Strafen zu verbüßen gehabt hat und jetzt gemeinsam mit seiner Frau hinter Schloß und Riegel sitzt. Er geht in seinem Leugnen sogar so weit, daß er nicht einmal wissen will, wie er in den Besitz der Sachen gekommen ist; er meint, da müsse er wohl vollständig betrunken gewesen sein. Als die Beamten vor seiner Tür erschienen, um Haussuchung zu halten, öffnete er zunächst gar nicht, benutzte aber diese Gelegenheit, um eine Anzahl Silberbestecke, an die er wohl auf die gleiche Weise gekommen war, wie an die Tuchstoffe, aus dem Fenster in den Hof zu werfen, wo sie später von Kindern gefunden wurden. Dann erst bequemte er sich dazu, die Tür zu öffnen und die Stoffe herauszugeben. Auch der Dieb ist der Polizei sehr wohl bekannt; er hat auch schon allerhand Freiheitsstrafen hinter sich. Einbrecher und Hehler sitzen im Untersuchungsgefängnis, und die beschlagnahmten Stoffe wurden dem Bestohlenen wieder zugestellt.

Thuine, 8. Juni. (Ein seltener kalter Schlag.) Bei einem am Samstag abend über Thuine niedergegangenen kurzen Gewitter schlug ein sogenannter kalter Schlag in den Turm der Kirche und richtete geringen Schaden an. Der Blitz übertrug sich auf die elektrische Leitung und pflanzte sich fort zum Krankenhaus und zum Kloster. In beiden Häusern entstand Kurzschluß. Im Krankenhaus wurde auch die Telephonleitung zerstört. Eine dort stationierte Schwester hatte gerade ein Telephongespräch beendet und den Hörer angehängt, als der Schlag in die Telephonleitung erfolgte. Die Schwester kam mit dem Schrecken davon.

‡ **Essen**, 7. Juni. (Lohnkündigung.) Die Gewerkschaft der Straßenbahner hat das bestehende Lohnabkommen zum 30. Juni ds. Js. gekündigt. Ab 1. Juli wird eine Erhöhung der Löhne in allen Gruppen und Altersstufen um 10 Pfennig für die Stunde gefordert.

‡ **Essen**, 7. Juni. (Vordrucke zu Reifezeugnissen stahl) in einem hiesigen Gymnasium ein 21jähriger Optiker, der nur die Reife für Obersekunda besaß, um sich und anderen Genossen die Berechtigung zum Hochschulstudium zu erschwindeln. Vor Gericht erhielt der junge Mann jetzt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Mörs, 7. Juni. (Gestellter Ausreißer.) Der Postaushelfer Schroer, der mit einem Betrage von 4100 Mark flüchtig geworden ist, hat sich der Polizei in Amsterdam gestellt. Es soll ihm nicht gelungen sein, einen Dampfer zu benutzen. Er hatte noch einen Betrag von nahezu 2300 Mark bei sich. Schroer wurde der Polizei in Mülheim zugeführt.

⊙ **Rüdesheim**, 7. Juni. (Das Lorcher Ehrenmal.) Der Landesausschuß zu Wiesbaden genehmigte die Bereitstellung eines Propagandakredites in Höhe von 2000 Mark zur Errichtung des Reichsehrenmales auf der Lorcher Insel.

Vermischtes.

* **Tödlicher Autounfall eines württembergischen Landtagsabgeordneten.** Heilbronn, 8. Juni. Heute vormittag wurde der sechzig Jahre alte sozialdemokratische Abgeordnete des württembergischen Landtages, Schneidermeister August Hornung, bei Böckingen von einem Personenauto erfaßt und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden später im Krankenhaus verstarb.

* **Wieder zwei Opfer der Berge.** Salzburg, 8. Juni. Im Großglocknergebiet, nahe dem Nesseltor, wurden zwei unbekannte Touristen, eine Dame und ein Herr, erfroren aufgefunden.

* **Ein Motorradfahrer auf den Hörnern einer Kuh.** Paris, 8. Juni. Bei St. Etienne versuchte ein Motorradfahrer durch eine Herde zu fahren. Er wurde samt seiner Maschine von einer Kuh auf die Hörner genommen und gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer blieb tot liegen.

* **Wilkins Versuch zur Erforschung der Arktis gescheitert.** Neuyork, 8. Juni. Wilkins ist nach einem neuen Fehlschlag seines Versuches, die unbekannte Arktis zu erforschen, nach Fairbank (Alaska) zurückgekehrt. Er erklärte, er gebe seine Expedition während dieser Jahreszeit auf und wolle am 15. Juli nach den USA. zurückkehren.

Handel und Volkswirtschaft.

Anschluß der jugoslawischen Eisenwerke an das mitteleuropäische Eisenkartell.

tu **Berlin**, 7. Juni. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der kartellierten mitteleuropäischen Eisenwerke einerseits und den Eisenwerken Jugoslawien andererseits haben, wie der DHD. aus Wien erfährt, zu einer vollkommenen Einigung geführt. Die Verhandlungen zwischen den mitteleuropäischen und den jugoslawischen Eisenwerken sind bereits vor mehreren Monaten in Angriff genommen worden. Der jugoslawische Eisenmarkt war von jeher ein wichtiges Absatzgebiet der mittel- und westeuropäischen Eisenwerke, zumal die heimische Eisenindustrie nur einen Bruchteil des inländischen Bedarfes zu decken in der Lage ist. Fast alle Eisenwerke Europas, namentlich aber die französischen, belgischen, deutschen, österreichischen, tschechischen, polnischen und ungarischen führten seit Jahren einen heftigen Wettbewerb untereinander und auch mit den heimischen Eisenwerken, um den Absatz in Jugoslawien. Dieser Umstand hat notwendigerweise die vollkommene Derouterung des jugoslawischen Eisenmarktes zur Folge gehabt. Das Preisniveau auf den jugoslawischen Eisenmärkten ist bisher wesentlich ungünstiger gewesen, als die Preislage der übrigen europäischen Eisenmärkte. Auch das Zustandekommen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft hat auf diesem Gebiet keine Besserung gebracht. Die jugoslawischen Eisenwerke konnten, wenn sie auch dazu geneigt gewesen wären, nicht in die Internationale Rohstahlgemeinschaft aufgenommen werden, da das Kartell nur den Anschluß derjenigen Länder anstrebte, die einen namhaften Export aufzuweisen haben. Jugoslawien, das unbedingt auf Eisenimport angewiesen ist, wurde daher nicht in die Rohstahlgemeinschaft aufgenommen, und es war somit Sache der unmittelbar interessierten mitteleuropäischen Eisenwerke, den Versuch zu unternehmen, die Lage auf dem jugoslawischen Markt im Einverständnis mit den heimischen Hüttenwerken zu regeln, um der wilden Konkurrenz ein Ende zu machen. Die mitteleuropäischen Werke haben zuerst mit den deutschen, danach mit den polnischen Gesellschaften ein Schutzabkommen bezüglich des Exportes nach Jugoslawien abgeschlossen und sodann die direkten Verhandlungen mit den jugoslawischen Eisenwerken in Angriff genommen. In den letzten Beratungen in Wien ist endlich ein Übereinkommen mit den eingangs erwähnten jugoslawischen Gesellschaften sowohl bezüglich der Quotenverteilung, als auch der Preisfrage erzielt worden. Die jugoslawischen Werke haben sich nun dem mitteleuropäischen Eisenblock angeschlossen und werden in Zukunft ihre Produktion und ihre Verkaufspreise im Einvernehmen mit dem mitteleuropäischen Eisenkartell regeln.

Ist der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer „zu teuer"?

Von der Vereinigung deutscher Bahnspediteure wird uns geschrieben:

Über die Höhe der bahnamtlich festgesetzten Rollgelder hört man vielfach Klagen. Es kann den bahnamtlichen Unternehmern nicht gleichgültig sein, wenn solche Klagen kommen und besonders diese Klagen mit scheinbarer Berechtigung verbreitet werden, trotzdem sie unberechtigt sind. Ausgehend von der Höhe der Rollgebühren aus der Friedenszeit, kommt man zu falschen Schlüssen, weil die Unkosten der Leistungsgeschäfte sich ganz anders zusammensetzen, als diejenigen der reinen Handelsbetriebe. Es erscheint deshalb notwendig, daß weitere Kreise einmal auf die wirkliche Lage der Bahnspediteure hingewiesen werden und so der Nachweis geführt wird, daß es abwegig ist, aus den Vorkriegszeiten Schlüsse auf die Abbaumöglichkeit der jetzigen Rollgebühren zu ziehen. Die Unmöglichkeit des Abbaues der Rollgelder ergibt sich erstens auf der Steigerung der allgemeinen Unkosten und zweiten aus der Umgestaltung der ganzen Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnisse. Zum ersten Punkte muß darauf hingewiesen werden, daß beispielsweise gegenüber den Friedenpreisen gestiegen sind

die Löhne um das Doppelte,
die sozialen Abgaben um mehr als 300 Prozent, wobei besonders auch die hohen Beiträge der Fuhrwerksberufsgenossenschaft ins Gewicht fallen,
die Steigerung der Futtermittel beträgt etwa 100 Prozent,
Hufbeschlag und sonstige Unkosten stiegen um 100—150 Prozent,
die steuerliche Mehrbelastung ist allgemein bekannt.

Zum zweiten Punkt ergeben sich aber auch noch folgende Nachteile für die Bahnspediteure: Gegenüber der Friedenszeit ist insofern eine Veränderung im Stückgutverkehr eingetreten, als im allgemeinen mehr kleine Stückgüter und Einzelgüter abgefahren werden müssen, weil die Kaufmannschaft infolge der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse keine großen Läger mehr halten kann. Der Anteil der kleinen Stückgüter an dem Gesamtgüterverkehr beträgt fast überall 80—90 Prozent. Dieses ungünstige Verhältnis ist dadurch veranlaßt, daß die Betriebe, die noch großen Warenverkehr haben, meist zur Selbstabholung übergegangen sind, weil sie für den Warenzustellungsdienst sich eines Kraftwagens bedienen und diesen auch für die Abrollung ihrer Güter von der Bahn benutzen. Die kleinen Stückgüter bis 25 Kilogramm sind sogar billiger wie früher, denn es ist in diesen Gewichten eine Staffelung nach unten erfolgt. Wo beispielsweise früher das Gewicht bis einschließlich 50 Kilo 25 Pfennig kostete, da kostet heute das Gewicht bis 25 Kilogramm nur 20 Pfennig, trotzdem dieselbe Arbeit geleistet werden muß. Früher kam es auch vielfach vor, daß ganze Wagenladungen in regelmäßigen Zeitabständen einem einzigen Kunden zugefahren wurden. Daß hierfür ein billigerer Preis berechnet werden kann, und auch gewährt wurde, ist einleuchtend. Heute aber ist es der Regenfall, daß die Wagenladung aus 20—30 und mehr Einzelstücken besteht, die ebenso vielen Einzelempfängern, die räumlich weit auseinander wohnen, zugestellt werden müssen, wobei sich sehr oft viele kleine Stückgüter befinden, die billiger sind wie früher. Weiter sind durch die Bebauung der Außenbezirke fast überall die Reviere der Bahnspediteure vergrößert worden, wodurch ein Mehr an Unkosten entsteht, das bis jetzt in keiner Weise ausgeglichen werden konnte. Vielfach ist auch nicht bekannt, daß der Bahnspediteur einen großen Bereitschaftsapparat bereit halten muß, um einen etwaigen größeren Güterandrang bewältigen zu können. Hierdurch entstehen weitere Unkosten und oft direkte Schäden. Jeder andere Spediteur, der für eine bestimmte Kundschaft regelmäßig fährt, kann sich auf diese Arbeit ganz einstellen, nicht aber der Bahnspediteur. Wie oft hat dieser ein oder zwei Pferde beschäftigungslos im Stall stehen, weil der Güterverkehr an manchen Tagen den erwarteten Umfang nicht erreicht. Wir können noch andere Gründe ins Feld führen, um darzutun, daß den Bahnspediteuren mit dem Vorwurf, als seien sie zu teuer, Unrecht geschieht, jedoch würde dieses zu weit führen. Aber wer ohne Voreingenommenheit das Vorstehende zur Kenntnis nimmt, der muß anerkennen, daß die bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer nicht zu teuer sind, sondern daß sie unter der Ungunst der Zeit ebenso leiden, wie die ganze übrige Geschäftswelt.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 8. Juni. (Tel.) Die heutige Börse war bei kleinem Geschäft freundlicher. Steinkohlenkuxen waren vollkommen ohne Umsatz. Die schweren Kuxen, wie Ewald und König Ludwig, wurden bis 1009 Mk höher angeboten. Von Steinkohlenaktien war nur Umsatz in Adler minus 1 Prozent, in Lothringen Bergbau und Niederrhein. Bergwerk ebenfalls je minus 1 Prozent. Braunkohlenwerte auch heute wieder ohne Geschäft. Bellerhammer hatten einen Kursabschlag von 100 Mark zu verzeichnen. Auch Kalikuxen ohne Geschäft bei rein nominellen Kursen. Bescheidenes Geschäft hatten auch Kaliaktien zu verzeichnen, wo Umsätze außer in Kaliindustrie und Krügershall nicht weiter getätigt wurden, erstere etwa unverändert, letztere minus 3 Prozent. Ihre Notierung verbessern konnten lediglich Neu-Staßfurth-Friedrichshall und zwar um knapp 2 Prozent. Industrieaktien waren eher angeboten.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 8. Juni. (Tel.) Berlin 123,20; Wien —; Prag 15,40. Holland 208,23; Neuyork 5,20; London 25,25,25; Paris 70,36,25; Italien 28,73,75; Brüssel 72,23; Kopenhagen 138,95, Stockholm 139,15; Oslo 134,75; Madrid 89,55.

tu **Amsterdam**, 8. Juni. (Tel.) London 12,11⅛; Berlin 59,13; Paris 9,77,25; Schweiz 48,01,50; Wien 35,14; Kopenhagen 66,70; Stockholm 68,82 1/9; Oslo 64,87,50, Neuyork 2,49¼; Brüssel 34,67,50; Madrid 42,77; Italien 13,73.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 8. Juni. (Tel.) Brasilofferten lagen bis 2 Sh. schwächer. Terminpreise gingen bis 0,25 d. zurück. Das Lokogeschäft blieb klein bei gestrigen Preisen. — Kakao: Bei teilweise etwas regerem Interesse war der Markt stetig bis fest, während von Neuyork eher etwas nachgiebigere Tendenzen gemeldet worden waren Accra good fermented loko 74,6, schwimmend 74, Bahia superior Juli—August 75, Juni—Juli 76,6; thome superior Juni-Juli-Abladung 78, trinidad Plantation schwimmend 94, Juli-Abladung 94. — Reis: Der Markt wies bei weiter ruhigem Geschäft keine nennenswerten Veränderungen in Haltung und Preisen auf. — Auslandszucker: Der Markt hielt sich weiter in engen Grenzen und konnte sich bei freundlicher Stimmung etwas befestigen. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt notierten etwa 16,10,50 bis 17; Juli 16,11,25—17,0,75: November-Dezember 14,8,25—14,9,75 je 50 Kilogramm. — Schmalz: Tendenz stetig, Preise unverändert. — Getreide: Der Markt war zwar befestigt, doch blieb das Geschäft weiter gering. Weizen 295—300, Roggen 278—282, Hafer 248 bis 255, Sommergerste 250—285, Auslandsgerste 215—218, Mais 148 bis 152, Raps 17 bis 17,5, Hirse 10—10,5, Leinsaat 19,6 bis 19,8, Viktoriaerbsen 400—440. — Mehl: Tendenz fest. Weizenauszugsmehl hiesiger Mühlen 46,75—47; Bäckermehl hiesiger Mühlen 41,25 bis 41,50; Auszugsmehl inländischer Mühlen 43—45; Weizenmehl inländischer Mühlen 37—39; amerikanisches Weizenmehl 7,5—9; 70prozentiges Roggenmehl hiesiger Mühlen 38,25—38,75—39,75; Roggenmehl inl. Mühlen 37—38; Roggengrobmehl inl. Mühlen 30—31. — Hülsenfrüchte: Die Haltung des Marktes war noch unentschieden, doch neigte er zur Festigkeit. Preise unverändert. — Futtermittel: Für Hafer und Mischfutter bestand etwas Interesse. Die Preise konnten sich hierfür um 50 Pfg. erhöhen. Die übrigen Preise blieben unverändert. Hafer 15,5; Mischfutter 13,5. — Öle und Fette: Tendenz teilweise unverändert ruhig. Preise unverändert. — Chemikalien: Der Markt verkehrte in lustloser Haltung. Preise zum Teil etwas schwächer. Chromalaun lag etwas fester. — Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 8. Juni. (Tel.) Schlußkurse.

		8. 6.	7. 6.			8. 6.	7. 6.
Weizen	Juli	145⅝	145⅜	**Hafer**	Juli	49½	49¼
„	Sept.	143⅝	144½	„	Sept.	48	48
„	Dez.	—	—	„	Dez.	—	—
Mais	Juli	101	101¾	**Roggen**	Juli	114	115
„	Sept.	104⅞	105	„	Sept.	104⅛	104½
„	Dez.	—	—	„	Dez.	—	—

tu **Neuyork**, 8. Juni. (Tel.) Schlußkurse.

		8. 6.	7. 6.			8. 6.	7. 6.
Weizen 2, rot		157⅝	158½	**Roggen**, exp.		130	129½
hart		163⅝	165	**Mehl**, claer pat.		6,90	6,90
Mais 2		112½	113¼	**Getr.-Fr.** n. Engl.		2	2
Hafer 3		60½	60¼	dto. nach d. Kont.		10	10

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 8. Juni. (Tel.) Kupfer: Juni bezahlt —; Geld 114,25; Brief 115; Juli bezahlt 114,50; Geld 114,25; Brief 114,50; August bezahlt —; Geld 112,50; Brief 113; September bezahlt —; Geld 112,75; Brief 113; Oktober bezahlt —; Geld 113; Brief 113,75; November bezahlt —; Geld 113,50; Brief 114; Dezember bezahlt —; Geld 114; Brief 114,50; Januar bezahlt —; Geld 114,25; Brief 114,50; Februar bezahlt —; Geld 114,25; Brief 114,75; März bezahlt 115; Geld 115; Brief 115; April bezahlt 115,25; Geld 115,25; Brief 115,50; Mai bezahlt 115,75; Geld 115,75; Brief 115,75. Tendenz: schwächer. Blei: Juni bezahlt —; Geld 50,25; Brief 50,50; Juli bezahlt 50,50; Geld 50,25; Brief 50,50; August bezahlt —; Geld 50,50; Brief 50,75; September bezahlt —; Geld 50,50; Brief 51, Oktober bezahlt —; Geld 50,75; Brief 51; November bezahlt —; Geld 50,75; Brief 51; Dezember bezahlt —; Geld 50,75; Brief 50,25; Januar bezahlt —; Geld 51; Brief 50,25; Februar bezahlt 51,25; Geld 51,25; Brief 51,50; März bezahlt —; Geld 51,25; Brief 51,50, April bezahlt —; Geld 51,25; Brief 51,50; Mai bezahlt 51,50; Geld 51,50; Brief 51,75. Tendenz: abgeschwächt. Zink: Juni bezahlt —; Geld 57,25; Brief 58,75, Juli bezahlt —; Geld 57,75; Brief 58,50; August bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58; September bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58; Oktober bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58; November bezahlt —; Geld 57,50, Brief 58; Dezember bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58; Januar bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58; Februar bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58; März bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58, April bezahlt —; Geld 57,25; Brief 57,75; Mai bezahlt —; Geld 57,50; Brief 58. Tendenz: ruhig.

tu **Hamburg**, 8. Juni. (Tel.) Silber Brief 79; Geld 78; Zink Brief 59,50; Geld 58,75. Terminnotierungen: Kupfer: Juni bezahlt —; Brief 114,50; Geld 113,75; Juli bezahlt 114,50; Brief 114,75; Geld 114,50; August bezahlt 115; Brief 115; Geld 114,75; September bezahlt —; Brief 114,75; Geld 114; Oktober bezahlt —; Brief 115; Geld 114,75; November bezahlt —; Brief 115,25; Geld 114,50; Dezember bezahlt —; Brief 116; Geld 115,25; Januar bezahlt —; Brief 116,25; Geld 115,75; Februar bezahlt —; Brief 116,50; Geld 116; März bezahlt —; Brief 116,75; Geld 116,25; April bezahlt —; Brief 117; Geld 116,50; Mai bezahlt 117; Brief 117; Geld 116,75. Tendenz: matt. Zinn: Juni Brief 604; Geld 596; Juli Brief 599; Geld 592; August Brief 595; Geld 587; September Brief 590; Geld 584; Oktober Brief 589; Geld 583; November Brief 586; Geld 581. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 8. Juni. (Tel.) Schluß: Kupfer Standard per Kasse 54 3/16.—54.25; per 3 Monate 54 13/16.—54⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 60,25—60,50; Best Selected per Kasse 58—59,25; Zinn Standard per Kasse 298¾—295,75; per 3 Monate 288,75 bis 289; Blei per Kasse 25 1/16.; per 3 Monate 25⅝; Zink per Kasse 29; per 3 Monate 29 1/16.; Silber per Kasse 26 3/16.; per 3 Monate 26⅝.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 8. Juni. (Tel.) Terminschlußkurse: Juli 17,45—17,35; September 17,55—17,48; Oktober 17,76—17,70; Dezember 17,95—17,94; Januar 18,01—17,98; März 18,14—18,10; Mai 18,24—18,22; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 8. Juni. (Tel.) Schluß: Juli 8,76; Oktober 8,93; Dezember 8,98; Januar 9,00; März 9,07; Mai 9,19; Tendenz: befestigt (Umsätze 8000).

tu **Neuyork**, 8. Juni. (Tel.) Eröffnung: Juli 16,31 bis 16,35; Oktober 16,68—16,70; Dezember 16,90—16,93; Januar 16,98 bis 16,99; März 17,16—17,18; Mai 17,29—17,30; Tendenz: fest.

tu **Neuyork**, 8. Juni. (Tel.) Zweites: Juli 16,29; Oktober 16,65; Dezember 16,90; Januar 16,94; März 17,12; Mai 17,24; Tendenz: stetig. (Zufuhr 16 000 Ballen.)

tu **Neuyork**, 8. Juni. (Tel.) Schluß: Juli 16,37; Oktober 16,73—74; Dezember 16,96; Januar 17,03—05; März 17,21; Mai 17,33; loko 16,60. Tendenz: fest

tu **New Orleans**, 8. Juni. (Tel.) Eröffnung: Juli 16,30; Oktober 16,56; Dezember 16,79; Januar 16,85; März —; Mai —; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 8. Juni. (Tel.) Zweites: Juli 16,31; Oktober 16,59; Dezember 16,80; Januar 16,89; März 17,01; Mai —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 8. Juni. (Tel.) Schluß: Juli 16,36—37; Oktober 16,65—67; Dezember 16,87—88; Januar 16,94; März 17,06; Mai 17,16; loko 16,12; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

Schweinemarkt Essen-Altenessen.

tu **Essen**, 8. Juni. (Tel.) Amtlicher Marktbericht. Gesamtauftrieb: 2131. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 12—18 Mark, 8—12 Wochen alte 18—26 Mark. Läuferschweine 3—4 Monate alte 26—36 Mark, 4—6 Monate alte 36—65 Mark. Marktverlauf: Ferkel und Läufer sehr langsam.

Handelsnachrichten.

Ravensberger Spinnerei A.-G., Bielefeld. In dem Vorstandsbericht wird das Geschäftsjahr 1926 als das schwerste seit Bestehen des Unternehmens bezeichnet. Die Betriebe lagen seit Ende 1925 mit Ausnahme der Garnbleiche still und konnten erst im August wieder in größerem Umfang in Gang gebracht werden, nachdem im Mai der Teilbetrieb in Wolfenbüttel wieder eröffnet worden war. Die während der Stillegung vorgenommene gründliche Umorganisation ermöglichte einen verlustfreien Abschluß. Die Aussichten für die nächsten Monate werden als günstig bezeichnet. Die Bilanz ergibt nach Vornahme von 90 000 Mark Abschreibungen einen verbleibenden Gewinn von 12 475 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Rütgerswerke A.-G., Berlin, = 10 556 409 Mk. Verlust. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß des Geschäftsjahres 1926 vorgelegt. Die Bilanz weist einen Bruttogewinn von 7 054 064 (i. V. 4 374 934) Mk. aus. Der nach Aufwendung von 1 738 963 Mk. für Steuern (2 218 664 Mk.) und nach ordentlichen Abschreibungen in Höhe von 2 261 982 Mk. (1 538 260 Mk.) verbleibende Saldo einschl. des Vortrages aus 1925 in Höhe von 952 565 Mk. soll mit insgesamt 4 012 684 Mk. zu weiteren Abschreibungen verwendet werden. Zu diesem Zweck und für eine weiter erforderliche Rückstellung gegen den Besitz an Rhenania-Ruhrheim-Aktien ist in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Betrag von 14 569 093 Mk. für Sonderabschreibungen eingestellt. Durch diese Abschreibung verwandelt sich der rechnungsmäßige Überschuß von 4 012 684 Mk. in einen Fehlbetrag von 10 556 409 Mk., zu dessen Deckung ein entsprechender Betrag aus der offenen Reserve auf das Gewinn- und Verlustkonto überführt werden soll. Die außerordentliche Rücklage beträgt alsdann 8 466 633 Mk. bei einem eingezahlten A.-K. von 74 Mill. Mk. Im Jahre 1927 hat sich der Geschäftsgang der verschiedenen Abteilungen so entwickelt, daß nach den bisherigen Ergebnissen mit einem befriedigenden Erträgnis gerechnet werden kann (o. HW. am 27. Juni).

Sport, Turnen, Wandern.

Fußball.

Sp. Vgg. Münster 2 — Sp. Vgg. Rheine 09 2

Zu diesem Freundschaftsspiel traten die Rheiner aus unbekannten Gründen nicht an.

Sp. Vgg. Münster 2 — Sportverein Warendorf 1. 2:0 (2:0).

An dem Eifer, mit dem Münster den Kampf begann, konnte man feststellen, daß die Elf willens war, den Sieg nicht aus der Hand zu geben. Die Bemühungen werden denn auch durch zwei Tore, die kurz hintereinander fallen, belohnt. Das Treffen erlitt jedoch bei Halbzeit einen frühzeitigen Abbruch.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 9. Juni.

Taubstummen-Gottesdienst. Für katholische Taubstumme für Münster und Umgegend wird am Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 15,30 Uhr in der Kapelle des St. Marien-Hospitals (Loerstraße) Gottesdienst mit Predigt abgehalten.

Hausfrauenverein. An der Dampferfahrt nach Senden am 20. Juni können nur die Mitglieder bestimmt teilnehmen, die sich bis zum 12. Juni im Büro Otto Korte, Michaelisplatz 7—8 gegen Zahlung von 1,25 Mark angemeldet haben.

Verein Heimattreuer Ostmärker. Zu einer Tagesradtour nach Havixbeck treffen sich die Mitglieder am Sonntag, den 12. dieses Monats morgen 7,30 an der Festhalle. Die anderen Landsleute fahren mit der Bahn. Treffpunkt in Havixbeck „Baumberger Pforte".

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.

Spannkraft zum Sport
u. zur Geistesarbeit, durch täglichen Genuss des blut- u. muskelbildenden, vitaminhaltigen
Kasseler Hafer-Kakao.
(nur echt in blauen Schachteln zu 1.-Mk., niemals lose.)

Welcher Bücher-Revisor über nimmt in der Woche einmal die Revision von Geschäftsbüchern? Angebote an Agentur Alfons Rott, Everswinkel i. W. h6348o

† Totenzettel † werden schnell angefertigt. Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers, Prinzipalmarkt 13/14.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben wir vielfach die Erfahrung machen müssen, daß auf den Schuttabladeplätzen, insbesondere auf dem Schuttabladeplatz vor dem Emstor Fleisch- pp. Abfälle gelagert werden. Diese Abfälle bilden, sobald sie in Fäulnis übergegangen sind, insbesondere bei der jetzigen warmen Jahreszeit, für Mensch und Tier eine große Gefahr. Ein Lagern derartiger Stoffe ist daher strengstens untersagt. — Zuwiderhandlungen werden in Zukunft streng geahndet werden.

Warendorf, den 2. Juni 1927.

Die Polizei-Verwaltung:
Isphording.

Satzung

betr. die Festsetzung der Zahl der Amtsverordneten der Amtsversammlung des Amtes Rheine.

Auf Grund des § 82 Abs. 2 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 (G. S. S. 265) erläßt der Kreisausschuß des Kreises Steinfurt an die Stelle der durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums vom 27. April 1927 aufgelösten Amtsversammlung des Amtes Rheine gemäß § 13 Ziffer 1 in Verbindung mit § 75 a. a. O. und § 24 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 (G. S. S. 217) nachstehende Amtssatzung:

§ 1. Die Zahl der zu wählenden Amtsverordneten wird auf 10 festgesetzt. Es sind in den Gemeinden rechts der Ems, Rheine links der Ems und Mesum je 3 Amtsverordnete und in der Gemeinde Elte 1 Amtsverordneter zu wählen.

§ 2. Diese Satzung tritt sofort in Kraft und hat solange Geltung, bis die ne